LAND BRANDENBURG

BERLIN

Anhörung zu den überarbeiteten Fachteilen (Teil C) des Rahmenlehrplans für die gymnasiale Oberstufe im Land Berlin 2024

DESKRIPTIVE AUSWERTUNG GEOGRAFIE

Bildungsregion Berlin Brandenburg

LISUM Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg

DESKRIPTIVE AUSWERTUNG

Anhörung zu den überarbeiteten Fachteilen (Teil C) des Rahmenlehrplans für die gymnasiale Oberstufe im Land Berlin 2024

GEOGRAFIE

Dr. Katja Friedrich und Niels Laag

Impressum

Herausgeber
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM)
14974 Ludwigsfelde-Struveshof
Tel.: 03378 209 - 0
Fax: 03378 209 - 149
www.lisum.berlin-brandenburg.de

Autor:innen: Dr. Katja Friedrich und Niels Laag

Zu dieser Veröffentlichung haben mit Tipps und Hinweisen beigetragen: Boris Angerer, Siegmar Friedrich
Wir bedanken uns für die engagierte Unterstützung.

Verantwortlich: Susanne Wolter
Redaktion: Niels Laag
Titelbild: Niels Laag
Grafiken: Siegmar Friedrich

Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM), Ludwigsfelde 2024

soweit nicht abweichend gekennzeichnet zur Nachnutzung freigegeben
unter der Creative Commons Lizenz cc by-nc-nd 4.0 zu finden unter

https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de

Inhalt

Abkürzungsverzeichnis 6
1 Eckpunkte der Befragung 7
2 Statistische Angaben 7
3 Informationen zu den überarbeiteten Fachprofilen, Kompetenzmodellen, Standards und Themenfeldern 8
4 Informationen über die vorgenommenen Vernetzungen der Fachteile C mit Teil B Überfachliche Kompetenzentwicklung 41
5 Anlagen 47
6 Quellenverzeichnis 53

Abkürzungsverzeichnis

KMK	Kultusministerkonferenz
LISUM	Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg
LK	Lehrkräfte
n	Anzahl der Rückmeldungen
SenBJF	Senatsverwasltung für Bildung, Jugend und Familie des Landes Berlin
SL	Schulleitung
StSA	Staatliches Schulamt
SuS	Schülerinnen und Schüler
σ	Standardabweichung

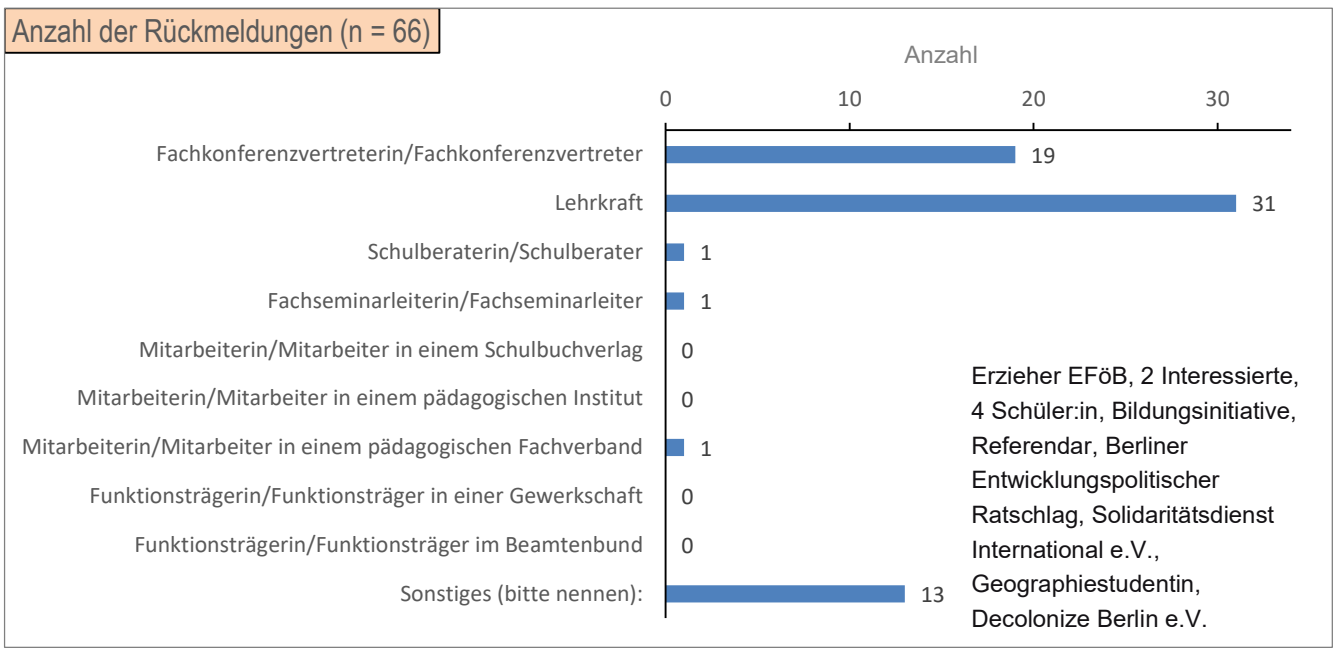
1 Eckpunkte der Befragung

Zielsetzung:	Gewinnung von datengestützten Erkenntnissen und Einschätzungen zu den vorliegenden Anhörungsfassungen im Hinblick auf die Weiterentwicklung der curricularen Grundlagen
Teilnehmende Personengruppen:	Öffentlichkeit Organisationen/Institutionen Schulen (Fachkonferenzen, Lehrkräfte, Schulberaterinnen und -berater, Fachseminarleiterinnen und -leiter) Verlage
Teilnehmendes Bundesland:	Berlin
Erhebungsmethode:	schriftliche Befragung
Erhebungsinstrument:	Fragebogen
Erhebungsform und Software:	onlinegestützt via easyfeedback
Erhebungszeitraum:	27.05.2024 – 13.09.2024
Befragungszugang:	via Link und QR-Code
Auswertungssoftware:	Microsoft-Office, Tabellenkalkulationsprogramm Excel

Das vorliegende Dokument stellt die Ergebnisse der onlinegestützten Befragung hinsichtlich der geschlossenen Fragen grafisch aufbereitet dar. Die Rückmeldungen auf offene Fragen werden ebenfalls originalgetreu wiedergegeben. Eine Korrektur der Tippfehler ist nicht erfolgt. Die Ergebnisdarstellung orientiert sich an der Anlage und Abfolge des eingesetzten Fragebogens.

Die Einhaltung geltender datenschutzrechtlicher Bestimmungen ist durch die Anonymisierung der Bezugsdaten sichergestellt. Die erhobenen Daten werden ausschließlich für LISUM-interne und SenBJF-interne statistische sowie evaluative Zwecke verwendet.

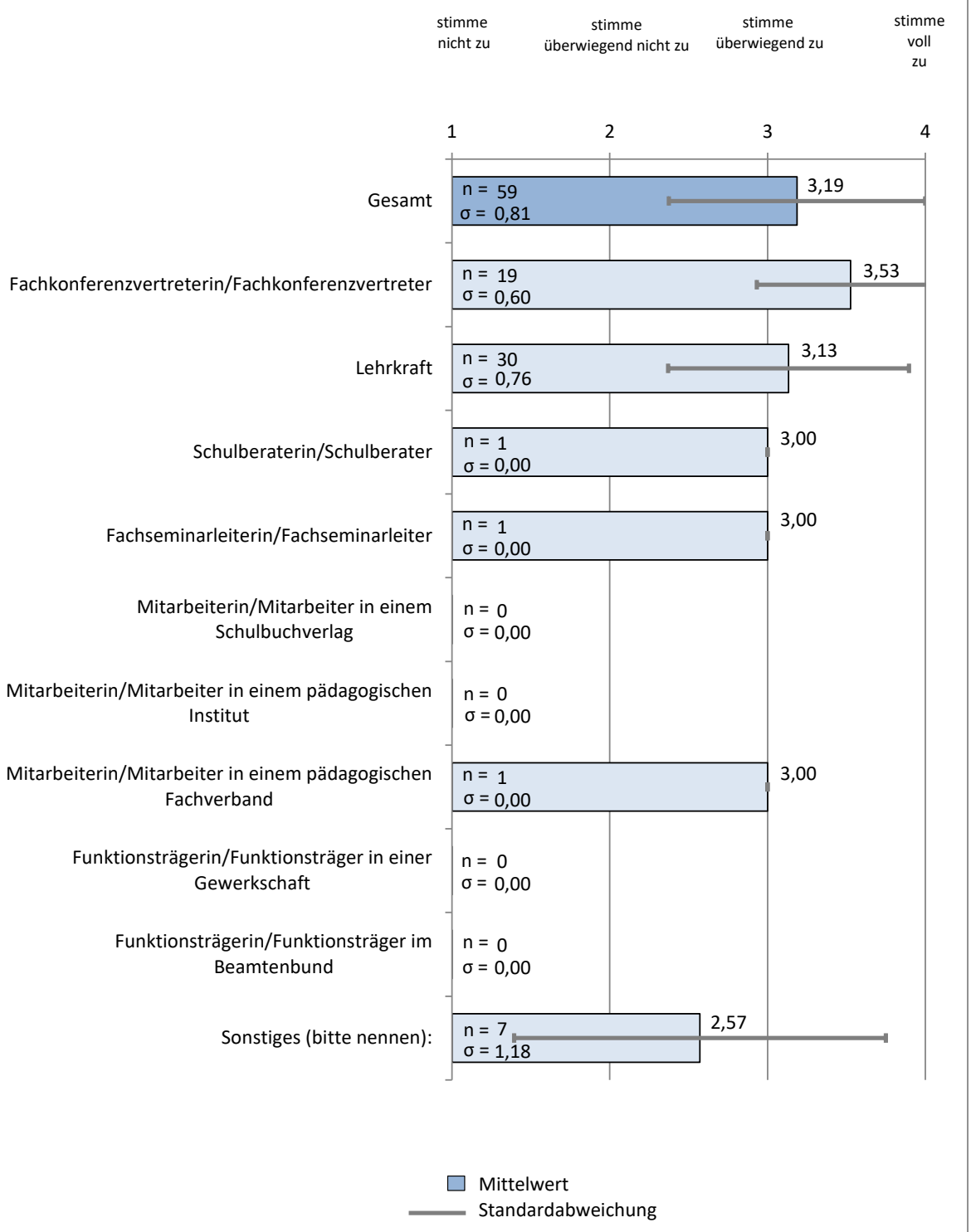
2 Statistische Angaben



3 Informationen zu den überarbeiteten Fachprofilen, Kompetenzmodellen, Standards und Themenfeldern

3.1 Bildungsbeitrag

Im Kapitel 1 und 2 wird der Bildungsbeitrag des Fachs verständlich dargestellt.



Begründungen (Einzelrückmeldungen), sofern der Aussage nicht voll zugestimmt wurde.
Fachkonferenzvertreterin/Fachkonferenzvertreter
(1) Die Bedeutung des Faches ist erkennbar, allerdings werden die Möglichkeiten und Stärken in den Themen von Q1 bis Q4 nicht deutlich. (2) Viel zu umfangreich, es macht den Eindruck, dass die zahlreichen Autoren sich nicht einig geworden sind und am Ende Alles aufgenommen wurde. (3) 2.2.1 Basiskonzepte anwenden, d.h. anhand dieser geografische Inhalte analysieren und kritisch beurteilen 2.2.5 Sach- und Werturteil bauen im praktischen Syllogismus aufeinander auf, d.h. erst eine Sachanalyse ermöglicht ein Werturteil im Perspektivwechsel (4) Schwerpunkt unter Basiskonzept Vorschlag: Geosphären und komplexe Wechselbeziehungen zwischen diesen.
Lehrkraft
(5) Einige Angaben sind nicht klar formuliert (6) Schwerpunkt der Kompetenzausbildung wird für mich nicht deutlich (7) Ja, aber es bleibt für Lehrer völlig unklar, wie mit einem so offenen RLP zentrale Abiturklausuren verfasst werden sollen. Wenn dieser RLP darauf hinausläuft, dass Lehrer wieder individuelle Klausuren erstellen im Abitur, kann ich dem RLP nicht zustimme. (8) Häufige Umbenennung der Kompetenzen ist anstrengend. (9) Die Formulierungen sind sehr allgemein und zu unspezifisch. Sie erklären nicht die Veränderungen des RLP. (10) es bleibt unklar, welche ethischen Werte zur Beurteilung genutzt werden sollen. Hier könnte es zielführender angeglichen werden an Kriterien der politischen Urteilsbildung (Legitimität/Effizienz) mit besonderem geographischen Fokus auf Nachhaltigkeit, Generationengerechtigkeit, Solidarität, etc. (11) Bezug zu den Inhalten der Q-Phase ist wenig / gar nicht erkennbar. Formulierungen insgesamt zu verklausuliert. Ansprüche zu hoch und im Schulalltag nicht realisierbar. (12) "Auf S. 4 heißt es: "Dieses Verständnis ist entscheidend, um aktuelle ökologische, soziale, wirtschaftliche und politische Herausforderungen bewältigen zu können." – Hier sollte ggf. nicht nur von "bewältigen", sondern ganz allgemein auch von "einordnen" gesprochen werden. Weiterhin: "Sie lernen, wie sie als aktive Bürgerinnen und Bürger nachhaltige Lösungen in ihrem eigenen Leben und in der Gesellschaft entwickeln und umsetzen können." (S. 4) – Hier sollte geprüft werden, ob nicht die Frage der Teilhabe an Diskursen und gesellschaftliche Partizipation hier hervorgehoben werden sollte, statt die individualistische Reduktion des Nachhaltigkeitsbegriffs, die hier anklingt (denn darin liegt ja auch nicht der Kerngedanke von BNE, sondern von klassischer Umwelterziehung des 20. Jahrhunderts). "Letztlich fördert das Schulfach Geografie in der Gymnasialen Oberstufe deklaratives, prozedurales und situatives geografisches Wissen, um raumbezogene Strukturen und Prozesse zu untersuchen bzw. zu entwickeln und ein vertieftes Verständnis von raumbezogenen Zusammenhängen in der Welt zu erlangen." – Die Verwendung von "entwickeln" erschließt sich hier nicht. Raumbezogene Strukturen und Prozesse sind doch gesellschaftliche/räumliche Wirklichkeit und werden nicht durch die Lernenden entwickelt."

Schulberaterin/Schulberater
Fachseminarleiterin/Fachseminarleiter
(13) Basiskonzepte relativ abstrakt für SuS --> im Rahmenlehrplan ausweiten -- müssen stärker implementiert werden
Mitarbeiterin/Mitarbeiter in einem Schulbuchverlag
Mitarbeiterin/Mitarbeiter in einem pädagogischen Institut
Mitarbeiterin/Mitarbeiter in einem pädagogischen Fachverband
Funktionsträgerin/Funktionsträger in einer Gewerkschaft
Funktionsträgerin/Funktionsträger im Beamtenbund
Sonstiges (bitte nennen):
(14) "Im Kapitel 1 sollte der Beitrag des Faches zur Förderung von und Bildung zu Demokratie und Menschenrechte stärker herausgearbeitet werden. Die Aufzählung der globalen Herausforderungen sollte ergänzt werden: „So werden die Lernenden dazu ermutigt, aktuelle globale Herausforderungen wie den Klimawandel (besser zu bezeichnen als: Klimakrise und die unterschiedliche Betroffen-heit/Vulnerabilitä von Ländern), Ressourcenknappheit (zu ergänzen:) „und daraus entstehender Kon-flikte, die Krise der Demokratie und die Verletzung von Menschenrechten, Migration und soziale Un-gerechtigkeit in ihrer raumbezogenen (zu ergänzen:) insbesondere globalen Dimensionalität zu unter-suchen (Seite 3)“. Anstelle die Rolle von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft bei der Gestaltung unse-rer Umwelt zu „hinterfragen“, sollte sie reflektiert werden. Die Zielformulierung „Gleichzeitig dient der Geografieunterricht der Toleranzförderung und Friedens-erziehung, indem er die kulturelle Vielfalt der Welt näherbringt“ sollte im Nebensatz geändert werden in: „indem er Vielfalt als Chance näherbringt und multiperspektivischen Denken fördert. Dieses sollte sich in den Inhalten der Module wiederfinden. In Kapitel 1.1 wird die Verantwortung des Globalen Nordens für globale Konflikte (S. 4, vorletzter Ab-satz) nicht benannt. Schüler*innen als Bürger*innen des Globalen Nordens sollten auch im Sinne des Lebensweltbezugs die historische und aktuelle Verantwortung des Globalen Nordens für die Entstehung von Konflikten reflektieren.

In der Darstellung wird Migration als Herausforderung benannt und nicht als Selbstverständlichkeit. Dies widerspricht dem Beschluss der KMK vom 8. Oktober 2015 (Darstellung von kultureller Vielfalt, Integration und Migration). Der Beitrag des Faches Geographie zur Menschenrechtsbildung wurde im Beschluss der KMK vom 11. 10. 2018 hervorgehoben. Dies bildet sich in den Kapiteln noch nicht an-gemessen ab. Zum Beispiel sollte in dem Absatz: „Umgang mit beispielsweise der Migration zeigen auf der globalen, suprakontinentalen (Europa, Afrika und Asien), kontinentalen (Amerika, Europa), nationalen (Deutschland), regionalen (Berlin, Brandenburg) und lokalen Ebene nicht nur Gemeinsam-keiten, sondern auch fundamentale Unterschiede. Diese führen zu vielfältigen, da nicht immer kon-sensualen oder gar kompatiblen, raumbezogenen Beurteilungen und Handlungen.“ Hier sollte das Ad-jektiv „fundamental“ gestrichen werden, da dadurch die Unterschiede, sprich das Trennende, betont wird. Vielmehr sollte die gemeinsamen und sich ergänzenden Handlungsoptionen angeschaut werden. Der letzte Satz suggeriert, dass Vielfalt nur im Konflikt oder als Gegenüberstellung entsteht. Hervor-zuheben wäre der Wert von Vielfalt, nämlich, dass wie oben beschrieben, sich unterschiedliche Um-gänge mit Migration auch ergänzen können. Wir empfehlen daher, den letzten Satz zu streichen.

In dem Absatz zu den Möglichkeiten der Erkenntnis in der Geographie sollte die kritische Auseinandersetzung mit der Geschichte der Geographie und die kolonialen und nationalsozialistischen Raumproduktionen ergänzt werden, wie z. B. in Zusammenhang mit der Anthropologie (z.B. der vermessene Mensch) und kolonialen Toponymien (weiße „Entdecker“ benannten überall auf der Erde geografische Orte/Räume nach Europäern, trotz der lokalen Namen), und Lebensraumideologien. Dies sollte auch in den Basiskonzepten eingefügt werden.

In dem Absatz zu den Methoden der Geographie sollten interaktivere Methoden ergänzt werden, die auch in dem Berufsfeld eine größere Rolle spielen, wie zum Beispiel: Planspiele, Simulationen, Design Thinking. Zudem sollte die Kartographie ergänzt werden, als „vielfältige Kartenproduktionen (wie z.B. Künstlerisches oder kollektives Mapping)“

Anstelle von Mensch-Umwelt-System sollte die Integrative Geographie als wissenschaftlicher Standard genannt werden. Unter „Raum“ sollten neben „materiellen und konstruierten“ Räumen, die „befreienden“ Räume ergänzt werden als Beispiel für außereuropäische Raumproduktionen. (Berliner Entwicklungspolitischer Ratschlag)

(15) Das derzeitige Fachprofil der Geografie weist erhebliche Schwächen auf. Die Ziele des Unterrichts sind zwar ambitioniert, doch wirken sie losgelöst vom eigentlichen Inhalt des Rahmenlehrplans und scheinen überladen. Diese Diskrepanz erschwert es, eine klare Linie zu erkennen, wie der Geografieunterricht in seiner anthropologischen Ausrichtung tatsächlich zur Toleranzförderung und Friedenserziehung beitragen soll. Eine tiefere, praxisorientierte Beschreibung der Unterrichtsinhalte fehlt, was zu einer unzureichenden Umsetzung der ambitionierten Ziele führt.

Besonders problematisch ist, dass der Geografieunterricht trotz der genannten Ziele nicht den historischen Beitrag des Faches in Bezug auf Imperialismus und Kolonialismus reflektiert. Die Geschichte der Geografie ist untrennbar mit einer rassistischen, hierarchisch strukturierten Abgrenzung von „anderen“ Menschen und Gesellschaften verbunden. Diese Tatsache kann nicht ignoriert werden, wenn das Fach einen positiven Beitrag zum Abbau von Diskriminierungen und Vorurteilen (Förderung von Toleranz) leisten soll. Eine kritische Auseinandersetzung mit der kolonialen Vergangenheit und der Rolle der Geografie bei der Verwissenschaftlichung rassistischer Vorstellungen ist unerlässlich. Diese Reflexion muss die Grundlage des Geografieunterrichts in der gymnasialen Oberstufe bilden und sollte auch in der didaktischen und methodischen Ausgestaltung des Unterrichts berücksichtigt werden. Andernfalls besteht die Gefahr, dass der Unterricht oberflächlich bleibt und seine potenziell transformative Wirkung konterkariert.

Zweifel an der Ernsthaftigkeit der formulierten Ziele werden verstärkt, wenn bereits im Basismodul der Einführungsphase der Syndromansatz herangezogen wird, der innerhalb der Fachdebatte sehr kritisch diskutiert wird. Dieser Ansatz versucht, komplexe Wechselwirkungen zwischen Umweltproblemen durch

die Identifikation von Syndromen (wiederkehrende Muster von Ursache-Wirkungs-Beziehungen) zu systematisieren. Kritische Geograph*innen argumentieren jedoch, dass dieser Ansatz die Komplexität sozialer, politischer und ökonomischer Dynamiken oft unzureichend erfasst und daher zu stark vereinfacht. Der Syndromansatz strebt nach universell anwendbaren Modellen und Mustern, ohne Machtverhältnisse, kontextspezifische und strukturelle Ursachen angemessen zu berücksichtigen. Stattdessen sollte die politische Ökologie als alternativer Ansatz im Rahmenlehrplan verankert werden, der den Dualismus von Natur und Kultur in Frage stellt.

In vielen Modulen geht es um die Verwertbarkeit der Erde, sei es in politischer oder – meist – ökonomischer Hinsicht. Die „Nutzungsmöglichkeiten“ und Ausbeutungspotentiale dominieren die inhaltliche Gestaltung des Geografieunterrichts. Ein derart eingeschränkter, kolonial geprägter und neoliberaler Blick auf Geografie fördert die Vorstellung, dass die Natur in erster Linie zur Gewinnmaximierung und wirtschaftlichen Expansion dient und ökonomische Interessen über ökologische und soziale Belange stehen, ohne die langfristigen Auswirkungen zu berücksichtigen. Was fehlt, ist die kritische Reflexion, wer von dieser Sichtweise profitiert und wer die Kosten trägt: sowohl historisch, als auch gegenwärtig und zukünftig (Stichwort Lithiumabbau in Argentinien, Wasserstoffgewinnung in Namibia). Geografisches Wissen existiert nicht isoliert, sondern eng verknüpft mit den historischen und politischen Rahmenbedingungen, innerhalb derer es entsteht und genutzt wird.

Dieser Eindruck wird verstärkt, wenn z.B. in 3.2.2. (S.23) im Titel das Wort „gerecht“ in Anführungszeichen gesetzt wird oder im Basismodul zu ungleicher Entwicklung (S.24), dasselbe Wort wieder in Anführungszeichen gesetzt wird. Damit wird angezweifelt, dass Gerechtigkeit wünschenswert und Ungleichheit strukturell bedingt ist.

Der Eindruck, dass der aktuelle Rahmenlehrplan weder zu einem Abbau von Diskriminierung noch zu einem rassismuskritischen Unterricht führt, der einen diskriminierungsfreien Unterricht für die Schüler*innen ermöglicht, verfestigt sich auch in den angeführten Beispielen - sehr eklatant - bei der vorgeschlagenen Exkursion in eine Flüchtlingsunterkunft (VM-3). Denn die Annahme, dass es akzeptabel sei, für einen Klassenausflug in die Privatsphäre anderer Menschen einzudringen und von den oft sehr schwierigen, traumatisierenden Lebensrealitäten der Menschen zu hören, kann als Ausdruck eines weißen, rassistischen Blicks auf die Welt (white gaze) bezeichnet werden. Dieser Blick konstruiert ein ""Anderes"", bedient rassistische Stereotype und nimmt keinen Bezug zu den vielfältigen Lebensrealitäten der Schüler*innen, die unterrichtet werden.

Das vorherrschende, sehr enge und westlich geprägte Kartenverständnis im Lehrplan verstärkt diesen Gesamteindruck und widerspricht dem Ziel, den Schüler*innen ein pluralistisches Verständnis von der Welt zu vermitteln. Auch den Lebensweltbezug sehen wir im Rahmenlehrplan nicht gegeben, da es nur wenige Fallbeispiele gibt, die explizit die Lebensrealitäten der Jugendlichen in den Vordergrund stellen.

Geografie ist als Festschreibung der kolonialen, imperialen Machtanspruch der europäischen Staaten zu reflektieren. Nur durch eine selbstkritische Fachanalyse, eine enge fachübergreifende Zusammenarbeit mit den Fächern Geschichte und politische Bildung sowie einer grundsätzlichen Fokusverschiebung kann Geografie als Schulfach einen Beitrag zur Entwicklung eines umfassenden Verständnisses von nachhaltiger Entwicklung und globaler Verantwortung leisten. In der derzeitigen Form verfehlt der Rahmenlehrplan die selbstgesteckten Ziele. Daher sehen wir den Beitrag des Faches zur Entwicklung einer demokratischen, emanzipierten Persönlichkeit der Schüler*innen unter den Bedingungen des vorliegenden Rahmenlehrplans nicht gewährleistet. Es bedarf einen macht- und herrschaftskritischen Paradigmenwechsel, um mit den kolonialen Kontinuitäten des Geografie-unterrichts zu brechen.

Aus diesem Grund schlagen wir die Einführung des Unterrichtsfaches mit dem Schwerpunkt „Klimagerechtigkeit“ vor, dass insbesondere einer Integrativen Geografie vereint und teildisziplinäre Grundlagen (der Politischen-, Wirtschafts-. Stadt- und Kulturgeografie) zum Themenspektrum bearbeitet. Um kritische Perspektiven zu stärken, sollten postkoloniale, queere, indigene und feministische

Geografien fester Bestandteil des Unterrichts sein und in den Universitäten weiter ausgebaut und vertieft gelehrt werden müssen.

Der Klimawandel ist eines der größten gesellschaftlichen Probleme unserer Zeit mit globalen und lokalen Auswirkungen wie Überschwemmungen, Dürren, Waldbränden und Hitzewellen. Gegenwärtige Klimaungerechtigkeiten sind das Erbe europäischer Kolonisierungsprozesse, die bis heute wirksam sind und sich heutzutage beispielsweise darin zeigen, dass Ausbeutung und Zerstörung der Ökosysteme und Lebensgrundlagen von Menschen im Globalen Süden als normal betrachtet und akzeptiert werden, um Agrarprodukte billig zu produzieren und Rohstoffe zu extrahieren.

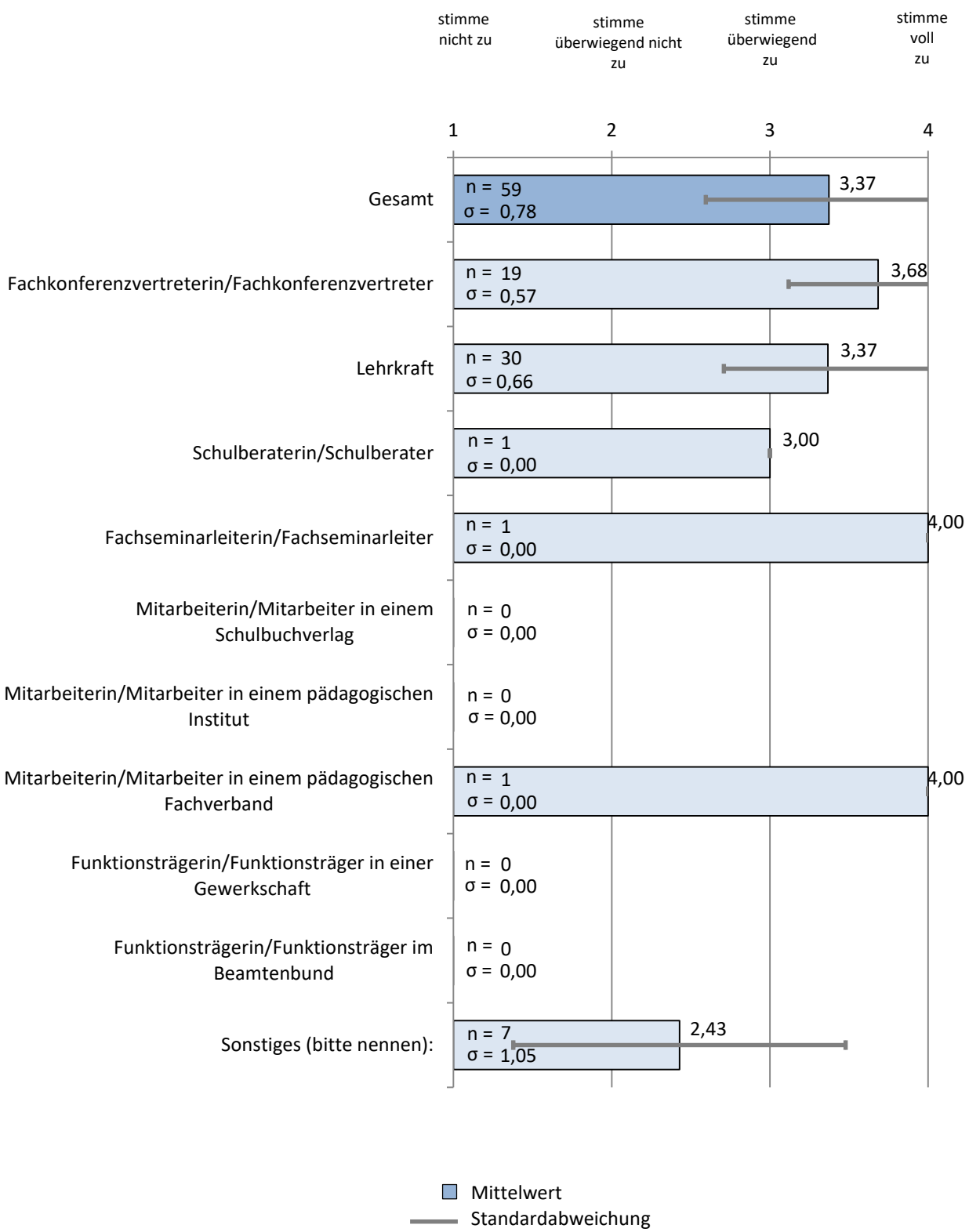
Es ist belegt, dass die Länder des Globalen Südens die Hauptlast des Klimawandels tragen und bereits seit Jahrzehnten überproportional von Wetterextremen betroffen sind, obwohl sie sowohl gegenwärtig als auch historisch nicht die Hauptverursacher des menschengemachten Klimawandels sind. Gleichzeitig ist der Klimawandel auch innerhalb der deutschen Gesellschaft eine soziale Frage, denn seine Folgen werden vor allem sozial benachteiligte Menschen besonders stark betreffen. Die Forderungen nach Klimagerechtigkeit (sowohl globale Gerechtigkeit, als auch Generationen- und Verteilungsgerechtigkeit) und einer sozialen Klimapolitik adressiert genau diese historischen und ökonomischen Machtverhältnisse und zentriert die Perspektive der Betroffenen, die bereits seit Jahrzehnten auf Klimagerechtigkeit fordern.

Um diese komplexen und vielschichtigen Probleme zu verstehen und ihnen mit Handlungskompetenz begegnen zu können, bedarf es einer Bildung, die Klima- und Machtfragen zusammen denkt. Grundsätzlich müssten Schwarze, postkoloniale und feministische Raumtheorien aktiv thematisiert werden, um einen eurozentrischen Blick abzubauen und Multiperspektivität und den Abbau von Diskriminierungen zu fördern.

Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene werden in Zukunft die Folgen des Klimawandels in besonderem Maße zu spüren bekommen – deshalb ist es von besonderer Bedeutung, ihre Perspektiven und Themen in der schulischen Bildung zu berücksichtigen und globale Zusammenhänge multiperspektivisch zu diskutieren. Einerseits geht es um die Vermittlung von faktenbasiertem Wissen, andererseits um die Aufzeigung von Handlungsmöglichkeiten. Denn nicht nur in der Zukunft, sondern bereits gegenwärtig ist eine Vielzahl von Kindern und Jugendlichen in Deutschland von Klima-Angst betroffen (Sinus Jugendforschung 2023/24). Ein nicht unerheblicher Anteil der Bevölkerung engagiert sich aktiv und nutzt soziale Medien, um sich weltweit zum Thema zu vernetzen und auszutauschen. Die Auseinandersetzung mit Fragen der kolonialen Dimension sowie der Ursachen und Auswirkungen des Klimawandels stellt für viele Jugendliche ein aktuell relevantes Thema dar, das auch im Kontext der schulischen Bildung aufgegriffen und diskutiert werden sollte. (Decolonize Berlin e.V.)

3.2 Relevanz des Faches

Die Relevanz des Fachs wird gut verdeutlicht.



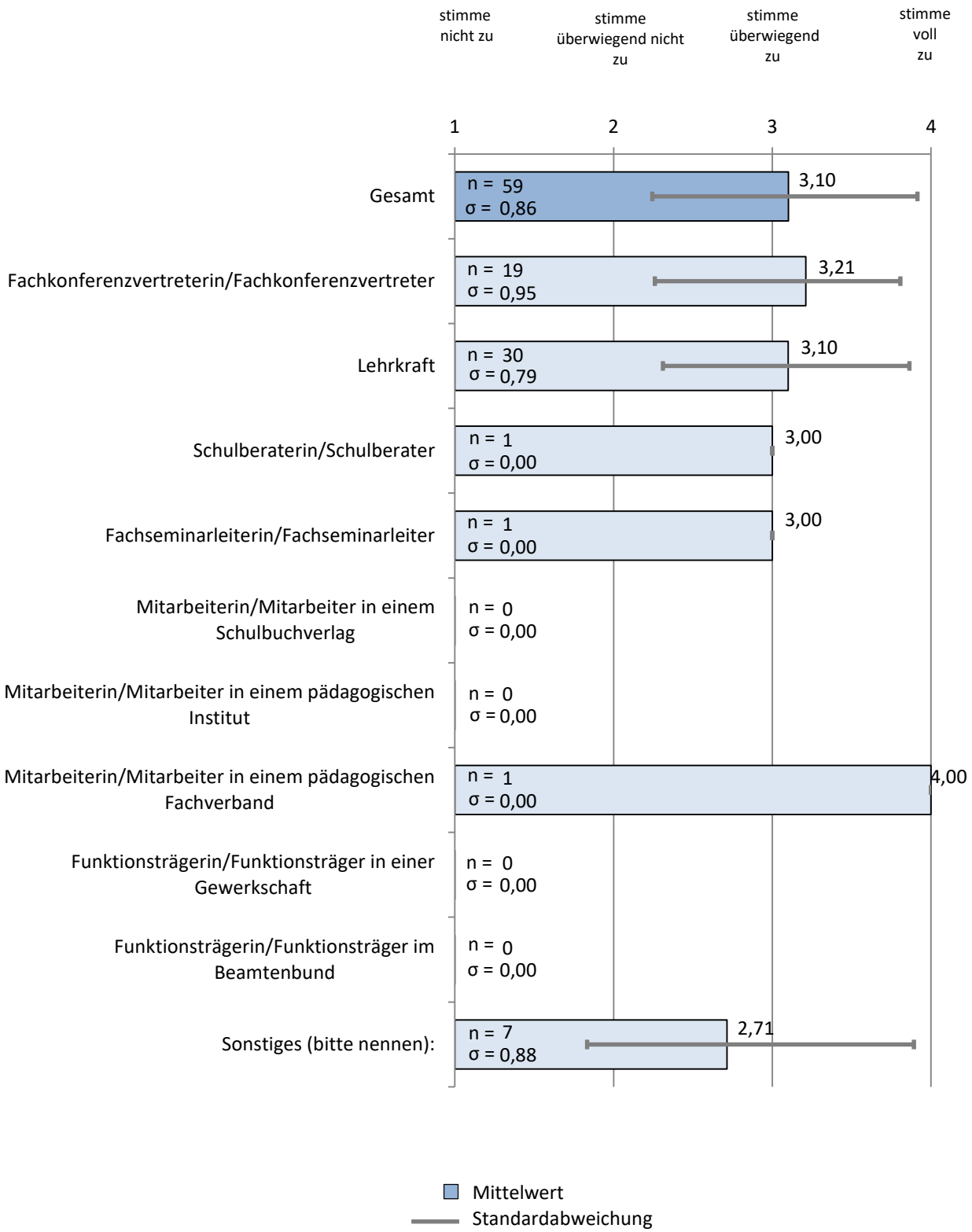
Begründungen (Einzelrückmeldungen), sofern der Aussage nicht voll zugestimmt wurde.
Fachkonferenzvertreterin/Fachkonferenzvertreter
(16) Eine klare Linie ist nicht erkennbar. Projektorientiertes Arbeiten überwiegt. Für den Schüler wird es sehr schwer sein, sich auf Klausuren vorzubereiten, da das Grundwissen fehlt. Der Komplexitätsgedanke wird zu wenig berücksichtigt. (17) Leider findet die Relevanz sich nicht in einem stringenten und aufeinanderaufbauenden Themenplan wieder. (18) Das sollte dringend gekürzt werden, viel zu viel Text!
Lehrkraft
(19) Der sehr wichtige problemorientierte Ansatz des Faches ausgehend vom Raum wird nicht deutlich. (20) Überfrachtete, umständliche Formulierungen, dadurch in Teilen unverständlich zB: Erklärung des Kompetenzbereiches „Handlung“ (1.2)
Schulberaterin/Schulberater
Fachseminarleiterin/Fachseminarleiter
(21) super
Mitarbeiterin/Mitarbeiter in einem Schulbuchverlag
Mitarbeiterin/Mitarbeiter in einem pädagogischen Institut
Mitarbeiterin/Mitarbeiter in einem pädagogischen Fachverband
Funktionsträgerin/Funktionsträger in einer Gewerkschaft
Funktionsträgerin/Funktionsträger im Beamtenbund
Sonstiges (bitte nennen):

(22) Die in Kapitel 1 aufgezählten Beiträge zum übergreifenden Thema Nachhaltige Entwicklung/Lernen in globalen Zusammenhängen, wie die Förderung ökologischen Bewusstseins und sozialer Verantwortung, das Hinterfragen der Rolle von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft bei der Gestaltung der Umwelt oder auch Toleranzförderung und Friedenserziehung finden sich in den Inhalten der Module nicht mehr oder nur äußerst limitiert wieder. (Berliner Entwicklungspolitischer Ratschlag)

(23) Die Relevanz des Lehrplans ist deutlich, jedoch basieren viele Inhalte des Fachs Geografie auf eurozentrischen und kolonial-rassistischen Grundhaltungen. Zudem sind einige Inhalte aufgrund der leichten Verfügbarkeit von Informationen im Internet veraltet. Es ist nicht mehr notwendig, stundenlang Flüsse oder Berge auswendig zu lernen. Viel wichtiger wäre es, den Fokus darauf zu legen, die globalisierte Welt zu verstehen: Ressourcenverteilung und -ausbeutung, Migrationsbewegungen, Klimafaktoren und Klimagerechtigkeit sowie die globalen Auswirkungen des Klimawandels und Klimaresilienz. Dies ist das Wissen, das junge Menschen für die Zukunft brauchen. Wir schlagen daher vor, das Fach Geografie in „Globalisierte Welt“ o. Ä. umzubenennen. (Solidaritätsdienst International e.V.)

3.3 Anspruchsniveau der Kompetenzen

Die in den abschlussorientierten Standards beschriebenen angestrebten Kompetenzen sind im Anspruchsniveau angemessen.



Begründungen (Einzelrückmeldungen), sofern der Aussage nicht voll zugestimmt wurde.
Fachkonferenzvertreterin/Fachkonferenzvertreter
(24) - bei 2.2.1 Basiskonzepte anwenden: Das "beurteilen" im ersten Standard sollte durch "analysieren" ersetzt werden (25) 1. Die Lernenden ... − planen begründet gewählte Methoden der Datenerhebung und -auswertung zur Überprüfung der Hypothesen, Dies ist mir nicht ganz klar. 2. Was sind Geoportale ? 3. Grundlage ethischer Kriterien = welche ethischen Kriterien? Welche ethischen Leitbilder? 4. Was sind kontinuierliche und diskontinuierliche Texte?" (26) Die angestrebten Kompetenzen passen nicht den möglichen Kompetenzen, die sich beispielsweise in einem 3stündigen Grundkurs erzielen lassen. Sie sind sehr allgemein und gleichzeitig können unterschiedliche Basiskonzepte oder Methoden durch die unterschiedlichen Wahlmöglichkeiten der VM nicht hinreichend abgebildet werden. (27) teils zu komplex; zur Verfügung stehende Zeit reicht ggf. nicht aus; wirkt dann mehr wir ein Papiertiger (28) Das Niveau mag stimmen, es ist aber zu viel (29) "- Kompetenzen und Standards unter ""Geographische Konzepte erklären"" eher abstrakt - Logik der Operatoren nicht gegeben --> beurteilen als Operator unpassend - Standards eher entfernt von einer weiterentwickelten "Systemkompetenz" und somit für die meisten LK eher zu "abgehoben" und wenig "realitätsnah" - Idee der Integration der Basiskonzepte super und logisch - aber als Hauptfokus der Kompetenz dann sicherlich nur unter erhöhtem Fortbildungsangebot realistisch - Standards unter "Erkenntnisgewinnung" abstrakt formuliert - viel zu weit weg zum normalen "Lehrkräftealltag"; Operator ""beurteilen"" wieder problematisch --> unklar, warum man die Standards so formuliert, dass man sie zehn mal lesen muss, um die Absicht dahinter im Ansatz zu erfassen --> aus Sicht des Kollegiums geht hochgestochene Formulierung hier am Adressaten vorbei -"Methoden der Datenerhebung und -auswertung" - unklar, was gemeint ist - insgesamt (wie bereits erwähnt) sind die Standards viel zu abgehoben und abstrakt formuliert, sodass nicht besonders deutlich wird, was eigentlich gefördert werden soll - Kompetenzbereich "Orieniertung": Standard 1 unter "Karten und Geomedien produzieren“ - unrealistisch; Standard 3 unter ""Ordnungssysteme reflektieren"" Bsp. nötig - eher unklar - die weiteren drei Kompetenzbereiche erscheinen logisch und weniger abstrakt" (30) Eine Beurteilung dieses Aspektes ist ohne eine konkrete Vorstellung, der notwendigen Anpassungen der Formate der Abituraufgaben, nicht vollständig möglich.
Lehrkraft
(31) Sehr in kleinen abgetrennten Bausteinen gedacht, wenig Wechselwirkungen. Diese fehlen mir für den AFB III

(32) Durch eine Reduzierung des Faches Geografie in der Mittelstufe, welche als Wissensgrundlage für die Oberstufe dient, können viele Kompetenzen auch in der Oberstufe nur marginal erreicht werden. Es kann in der Mittelstufe keine Basis als Grundlage für die Oberstufe gelegt werden.

(33) Leider spiegelt sich diese Relevanz überhaupt nicht an den Schulen wieder. Dort ist Geografie nur noch eine Randerscheinung und spielt kaum bis gar keine Rolle mehr.

(34) "SchülerInnen fällt kritische Betrachtung von Modellen etc. extrem schwer, da selber zu wenig Erfahrung/Vergleichsmöglichkeiten

(35) Zu umfangreich/komplex

(36) Die Formulierung ist mir zu unkonkret.

(37) Überfrachtet, Niveaus nicht angemessen, zu überfordernd, im Schulalltag nicht leistbar.

(38) Neben Karten und digitalen Geomedien ist es bislang auch Realität im Geographieunterricht (ebenso wie in Berichten von Forschungsinstituten, Organisationen etc. zu finden -> Bezug selbständige Recherche durch SuS), neben der Auswertung ebendieser auch verschiedene Diagrammtypen, Tabellen etc. zu analysieren und in einen Zusammenhang zu setzen. Der Bezug im RLP dazu fehlt.

(39) "Die Operationalisierung der Kompetenzen im neuen Kompetenzbereich "Geografische Konzepte" wirkt nur bedingt durchdacht. Als offene Frage formuliert: Sollten wir "geografische Konzepte erklären" wirklich als Kompetenz verstehen? Die Kompetenz dahinter erscheint mir als eine andere: erworbenes deklaratives Wissen wiedergeben. Hier wird zwischen "geografische Konzepte erklären" und "geografische Konzepte anwenden" unterschieden. Dieses Systematisierung widerspricht jedoch bereits dem Kompetenzkonzept, das davon ausgeht, dass Kompetenzen als Anwendung (!) von Wissen in variablen Handlungssituationen verstanden werden.

Zudem ist unklar, wie die Lernenden "unter Verwendung geeigneter Basiskonzepte geografische Inhalte beurteilen" sollen. Was meint hier geografische Inhalte? Dieser Punkte bedarf mindestens der Konkretisierung.

Der grundsätzliche Gedanke hinter diesem neuen Kompetenzbereich leuchtet ein – doch geht es nicht grundsätzlich darum, dass die Lernenden >georafische Basiskonzepte zur Analyse von geografischen Problemen anwenden< (= Formulierungsvorschlag)? Hier möchte ich eine Prüfung zur Überarbeitung des Kompetenzbereiches vorschlagen."

Schulberaterin/Schulberater

Fachseminarleiterin/Fachseminarleiter

(40) Standards im Kompetenzbereich Geographische Konzepte viel zu unkonkret - Tausch Operator „Beurteile“ mit „analysieren, erläutern, untersuchen“ --> Kausalität (Ursache-Folge)…siehe RLP alt

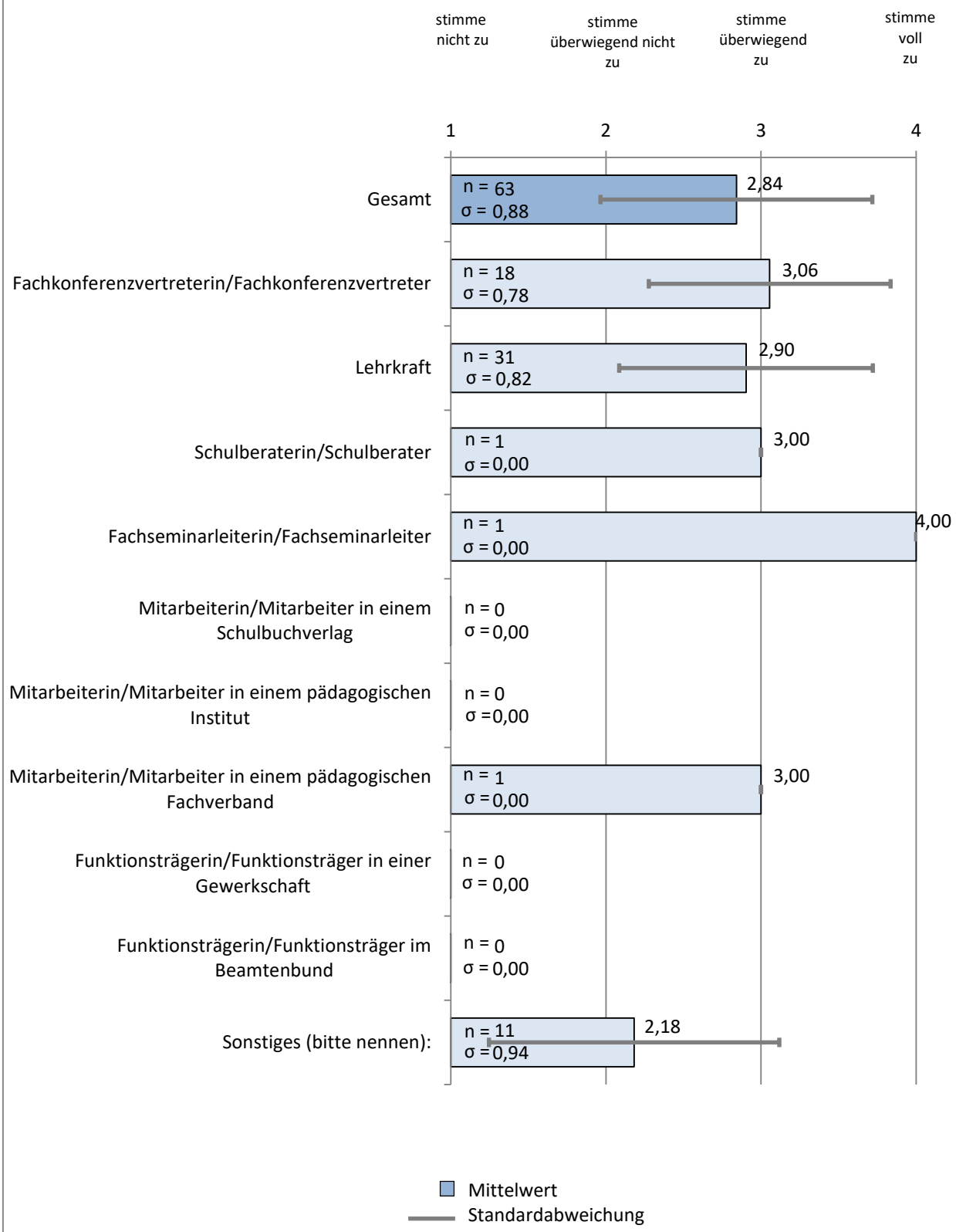
Mitarbeiterin/Mitarbeiter in einem Schulbuchverlag

Mitarbeiterin/Mitarbeiter in einem pädagogischen Institut

Mitarbeiterin/Mitarbeiter in einem pädagogischen Fachverband
Funktionsträgerin/Funktionsträger in einer Gewerkschaft
Funktionsträgerin/Funktionsträger im Beamtenbund
Sonstiges (bitte nennen):
(41) In den Abschlussorientierten Standards sollte der Kompetenzbereich 2.2.5 Urteilen spezifiziert werden so wie im vorherigen Rahmenlehrplan, um die Werteorientierung des Faches, wie im Bildungsbeitrag beschrieben, zu erwähnen: „Schüler*innen formulieren Werteurteile auf Grundlage ethischer Kriterien, wie z.B. Menschenrechte, Klimagerechtigkeit, Nachhaltigkeit“. Im Kompetenzbereich Handlung sollte die Systemische Ebene ergänzt werden, dies wäre dem Niveau angemessen. (Berliner Entwicklungspolitischer Ratschlag)

3.4 Relevanz der Themenfelder und Inhalte

Die vorgeschlagenen Themenfelder und Inhalte sind relevant.



Begründungen (Einzelrückmeldungen), sofern der Aussage nicht voll zugestimmt wurde.
Fachkonferenzvertreterin/Fachkonferenzvertreter
(42) Die Themenfelder sind in Ordnung. Aber die Struktur zwischen BM und VM ist echt ungünstig. Wie soll man da die Schüler aufs Abitur vorbereiten? Mir ist das nicht klar?
(43) Einführungsphase weist z.T. beliebig erscheinende Themen auf.
(44) Da in diesem Rahmenlehrplan ALLE Themenfelder der Geographie bis in ihre Tiefe abgebildet werden, erzeugt die Wahlmöglichkeit unterschiedlicher VM eine Beliebigkeit, die der Relevant komplett abträglich ist. Da keine Stringenz in den 4 Semestern erkennbar ist, kann es hier zu einer Willkürlichkeit der Themen kommen. Teilweise fehlt Wissen, was ausschließelich durch das BM nicht abgebildet werden kann, sondern, wo es weiterer Informationen anderer VM benötigt; bspw. kann ich nicht in einem VM Stadtplanung mit den SuS behandeln, wenn ich nicht aktuelle städtische Prozesse behandel. Die Multiperspektivität, die bei der Geographie der Markenkern ist, wird hier komplett ausgehebelt.
(45) "-Basismodul macht wenig sinn, da dies im Unterricht größtenteils sowieso immer thematisiert wird; zu theoretischer Einstieg in die OS; Basismodul wirkt abgeschlossen; kaum Mehrgewinn für SuS und zu theoretisch aufgebaut; überhaupt nicht SuS-ansprechend -Basismodul ist sehr komplex und zu theoretisch; -Wahlmodule spiegeln kaum Lebenswirklichkeit der Berliner SuS wider + in der schriftlichen Ausführung sehr komplex, was alles gemacht werden müsste -zu viel Projektcharakter (VM2): an unserer Schule kaum umsetzbar, da wir nicht die SuS-Klientel haben
(46) insbesondere in Klasse 11 wenig relevant und sehr langweilig; vgl. Täler, Erdzeitalter. Des Weiteren: VM2 kaum möglich, da SuS sehr stark angeleitet und überwacht werden müssten; teils hohe Fehlzeiten in Klasse 11 verhindern die Nutzung von den projektorientierten VM
(47) Zudem: Basismodul wirkt in der Beschreibung sehr theoretisch und führt nicht dazu, dass SuS das Fach Geografie als Lk wählen werden (Themen im BM werden so oder so im LAufe der Oberstufe zusammen mit konkreten Fallbeispiel im Unterricht behandelt!)"
(48) Insbesondere die Freiheit in der Auswahl der Module VM1 bis VM5 durch die Lehrkraft wirft die Frage auf, inwiefern diese Struktur eine umfassende und vor allem zielführende Vorbereitung auf das Zentralabitur sicherstellt. Da die Prüfungsinhalte des Zentralabiturs nicht ausschließlich die Themen des Basismoduls (BM) umfassen, bleibt unklar, wie gewährleistet werden kann, dass alle relevanten Inhalte für die Prüfung abgedeckt werden.
(49) Der Syndrom Ansatz in der E- Phase ist viel zu anspruchsvoll und benötigt viel Zeit die dort nicht gegeben ist, der gehört in die Q-Phase
(50) Themenfelder und Inhalte sind schon relevant, aber vom Fachbereich wird sehr das Fehlen der vorher sinnvollen Verknüpfung an einigermaßen konkrete Räume bemängelt; die Progression vom Nahen (Deutschland) zum Fernen (Weltwirtschaftsregionen) wurde als sehr funktional eingestuft; auch SEHR WICHTIG: Strukturierung, Aufbau und Verknüpfung der Themen und Inhalte ist im noch gültigen Rahmenlehrplan sehr funktional und viel übersichtlicher; der neue RLP wirkt überfrachtet
(51) - insgesamt tolle Ideen - BM KLasse 11 zu weit weg von der Praxis (reine Vermittlung der Konzepte wenig zielführend - Exemplarität fehlt) - kann eher nicht von Kollegium erwartet werden; - v.a. Klasse 11 erscheint eher deskriptiv - nur an wenigen Stellen wirklich ""problemorientiert"

- unklar, welche Rolle die VM in der Abiturvorbereitung und Vergleichbarkeit spielen

- an einigen Stellen wieder etwas hochgestochen formuliert

- unklar, welche Standards relevant sind (die aus dem BM oder die aus den Abschlussstandards) – was sollen die LAA "konkretisieren"?

- insgesamt im Vgl. zum RLP Sek I eher sehr inhaltsorientiert (Gefahr, dass die meisten LK eher alle Inhalte fokussieren anstelle der Kompetenzen)

- Passung Abiturerwartung (bisher) und Inhaltsorientierung noch etwas unklar

- BM Q1 sehr deskriptiv - vielleicht könnte man exemplarisch Ideen für Raumbeispiele nennen

- BM Q2 auch hier wären Vorschläge für Raumbeispiele hilfreich; VM1: Trennungsfehler bei ""Chancen und Risiken des europ. Integrationsprozesses

- VM1 Q3 Rechtscheibung "städtische Teilräume"

--> insgesamt wirklich inspirirend - Gefahr der Überfrachtung aber offensichtlich

--> fehlende Raumvorgaben könnte ggf. zu Beliebigkeit führen

(52) ◦ Q1 Vernetzung der Geosphären-Modells im VM beachten

◦ Q2 Überfrachtung durch ehemals Q2 „Europa im Wandel“ in Verknüpfung mit ehemals Q3 „Entwicklungsländer“

◦ Q3 Redundanzen bzgl. zukünftiger Siedlungsentwicklung bzw. -planung

◦ Q4 Schwerpunkte der Module eindeutiger formulieren: Küstenräume - warum nur diese? Recycling – Deplatzierung des Themas

(53) Die Vielzahl der relevanten Themenfelder zeigt, dass die Inhalte für ein Fach eigentlich zu umfangreich sind.

(54) Alle vorgeschlagenen Inhalte sind natürlich relevant - wichtiger finde ich die Schwerpunktsetzung (Beispiel: Rohstoffe in Q1 und Q2 vielleicht doch zu oft?)

Lehrkraft

(55) Die Problematik der Entwicklungsländer kommt entschieden zu kurz.

(56) Es fehlen wichtige Bereiche der Humangeografie, die Verschiebung des Schwerpunktes hin zu physisch-geografischen Themen verwundert

(57) Die Themenfelder sind sehr physisch ausgelegt. Gerade der Block "Geoökosysteme im Wandel" ist nicht realisierbar. Die vorgeschlagenen Themenfelder und Inhalte sind viel umfangreicher als in den letzten Jahren. Da es in der Mittelstufe wenig Geografieunterricht gibt, gibt es keine Grundwissen, auf welchem man aufbauen kann. Daher sind die Themenfelder und Inhalte in dieser Breite und Fülle nicht erreichbar.

(58) Themen sind spannend, aber eine vollkommene Umsortierung und Umgestaltung halte ich vor wenig sinnvoll. Anpassung an vorhandenen Plan mit neuen Ideen/Impulsen etc. hätte vollkommen gereicht! So müssen schon wieder neue Bücher und weitere Medien angeschafft werden. Kostenintensiv und wenig umweltfreundlich!

(59) Schwerpunkt 1.Semester zu komplex für SuS / physische Geografie teilweise zu komplex

(60) Warum müssen ständig die Oberthemen geändert werden? Wir Geo-Lehrer passen unser Material doch ohnehin ständig an die sich verändernde Welt an. Außerdem finde ich die wiederholte Formulierung "im Wandel" merkwürdig. Das Thema von Q1 ist aus meiner Sicht zu allgemein und unkonkret. Die

Reihenfolge der Themen von Q1 bis Q4 erscheint mir willkürlich: Warum nicht Q1 Siedlungsräume lassen wie davor? Das fanden die SuS immer einen guten und interessanten Einstieg in die Oberstufe...

(61) "Es gibt Wahlmodule (im LK 2 von 5 müssen bearbeitet werden), aber wie funktioniert dann das Zentralabitur? Oder ist nur das Basismodul dafür essentiell?

Vertiefungsmodule sollten verpflichtend zwei Themen haben oder eine abgespeckte Variante von allen?

Relevant auf jeden Fall!!!"

(62) Nicht eindeutig beantwortbar, da Inhalte zu wenig konkretisiert werden und scheinbar die Kompetenzentwicklung im Mittelpunkt steht.

(63) "Mehr oder weniger. Eine effektive Umsetzung, die den SuS einen verknüpfenden Zugang zwischen den einzelnen Modulen ermöglicht, wird in Frage gestellt. Zumal natürlich nicht alle Module umgesetzt werden können pro Halbjahr. Zudem werden einzelne Module (zB Basismodul) hinsichtlich ihrer inhaltlichen Tiefe im neuen RLP etwas ausgedünnt und zu oberflächlich behandelt. Auf der anderen Seite gibt es Themenfelder, die umfangreicher als bislang unterrichtet werden sollen (als Vertiefungsmodul) und aufgrund des modularisierten Ansatzes nun aber vielleicht nicht mehr thematisiert werden (da Zeitmangel) und fortan dann gänzlich fehlen. Das Basismodul in Q2 (Ungleiche Entwicklung) ist eng verknüpft mit dem Vertiefungsmodul ""Migration"". Aber ebenso sind das VM Europa und das VM Tourismus sehr bedeutend und meines Erachtens für das geographische Wissen, aber auch die Allgemeinbildung der SuS von Bedeutung (Stichwort BNE).

(64) Insgesamt fraglich, inwiefern der LK die Freiheit gegeben werden kann, verschiedene Vertiefungsmodule selber zu wählen, da die zukünftige Gestaltung der Abituraufgaben in Geographie (->Abiturschwerpunkte) noch nicht kommuniziert wurden. "

(65) Das Vertiefunfsmodul "Täler" in der E-Phase scheint wenig relevant zu sein. Sinnvoller wäre es Oberflächenforumung im Allgemeinen zu thematisieren.

(66) Die Fragestellung/Aussage ist viel zu oberflächlich/ungenau. (Bezug??)

(67) Es fehlen Module, die sich ausschließlich mit der Entstehung des anthropogenen Klimawandels und seinen Konsequenzen auseinandersetzen

(68) "Der RLP-Entwurf besticht vor allem durch seine dezidierte Berücksichtigung aktueller und zukunftsweisender wissenschaftlicher Konzepte und Debatten (z.B. Planetare Grenzen, Postwachstum, Resilienz, ...). Ebenso überzeugt der machtkritische und lösungsorientierte Zugang des Entwurfs zu geografischen Themen. Folgende Aspekte möchte ich zum Bedenken geben:

- Die Beschreibungen der Themenfelder (Q1-Q4) sind in ihren Formulierungen teilweise schwammig. Was meint z.B. in Q1 "das Prinzip der Nachhaltigkeit in seinen Facetten" Welche Facetten sind hier gemeint?

- In den Beschreibungen und Konkretisierungen der Inhalte werden teilweise Fachbegriffe verwendet, die so nicht mehr den aktuellen Stand des wissenschaftlichen Diskurses widerspiegeln (z.B. ""Natur- und Kulturräume"" in Q1/BM, ""Siedlungsräume"" im Titel von Q3). Außerdem sind Formulierungen teilweise aus fach- oder bildungssprachlicher Sicht anzumerken (z.B. ""Biohöfe"" in Q1/VM3 -> ökolog. Landwirtschaft; ""während manche Indikatoren in anderen Fällen lieber nicht umgesetzt werden sollten"" in Beschreibung 3.2.2 -> umgangssprachliche Formulierung; generell sollte die Wertung hier bzw. der Mehrwert der Aussage geprüft werden; ""Flüchtlingsunterkunft"" in Q2/VM3 --> Asylbewerberunterkunft/Geflüchtetenunterkunft). Die Formulierung ""der Raum Deutschland und Europa"" in der Beschreibung von Q2 legt eine sehr containerräumliche Sicht nahe; ggf. ist hier mehr gewonnen, wenn lediglich von ""Deutschland und Europa"" gesprochen und auf den Raumbegriff an dieser Stelle verzichtet wird.

(69) Inhaltlich möchte ich folgende Punkte zu den Themenfeldern anmerken:

- Der Zusatz des geografischen Konzepts "Wandel" zu allen vier Semestern/Themenfeldern leuchtet durchaus ein, wirkt aber teilweise zurecht konstruiert und als Fortsetzung der Tradition des alten RLP; ebenso der einzelne Zusatz "Eine gerechte Welt" bei Q2. Der Begriff "Siedlungsräume" (Q3) könnte ggf. auch durch eine zeitgemäßere Formulierung ausgetauscht werden. Vorschlag zur Umbennenung der Themenfelder: Q1 Geoökosysteme im Wandel; Q2 Raumbezogene Disparitäten; Q3 Urbane und ländliche Räume im Wandel; Q4 Globalisierte Welt. - Q1: Im Basismodul erscheint mir die Ausweisung von ""Nutzungspotenzialen verschiedener Landschaftszonen"" als Aspekt abgetrennt von der Auseinandersetzung mit den geoökologischen Folgewirkungen menschlicher Nutzungen problematisch und legt für viele Lehrkräfte eine imperiale "Ausbeutungs-Denkweise" nahe, die ja durch die grundsätzliche Anlegung des neuen RLP eher durchbrochen werden soll. Ich möchte deshalb vorschlagen, den Aspekt der Nutzungspotentiale an dieser Stelle zu streichen und stattdessen hier allein einer physiogeografischen Betrachtung von Landschaft als System Vorrang zu geben – oder stattdessen die Folgewirkungen menschlicher Nutzungen im System Landschaft als Aspekt auszuweisen. - Q3: ggf. prüfen, ob Stadtentstehungstheorien nicht ein nebensächlicher Aspekt, der in VM1 verschoben werden könnte; beim Punkt Auswirkungen aktueller Verstädterungsprozesse sollten ggf. noch Aspekte wie Landflucht oder Braindrain ergänzt werden, damit nicht nur die Folgen für städtische Räume berücksichtigt werden
Schulberaterin/Schulberater
Fachseminarleiterin/Fachseminarleiter
Mitarbeiterin/Mitarbeiter in einem Schulbuchverlag
Mitarbeiterin/Mitarbeiter in einem pädagogischen Institut
Mitarbeiterin/Mitarbeiter in einem pädagogischen Fachverband
Funktionsträgerin/Funktionsträger in einer Gewerkschaft
Funktionsträgerin/Funktionsträger im Beamtenbund
Sonstiges (bitte nennen):

(70) "Bereich Soziales findet wenig Beachtung, gerade im Bereich Stadtentwicklung.

VR und AR steht drin, zu konkret. Der Aspekt Game-ification als Aspekt der Stadtentwicklung fehlt.

GIS (Geoinformationssysteme zum Karten erstellen, Daten auswerten etc) sind im Studium sehr wichtig, aber im Zeitalter der Digitalisierung sollte das auch in der Oberstufe schon Teil der Lehre sein. (Schüler:in)"

(71) "Die Themenfelder sind sehr überladen und prinzipiell zu viele Vertiefungsmodule aufgeführt. Leider gibt es wenig Inhalte, die einen internationalen Perspektivwechsel und eine außereuropäische Sicht ermöglichen, obwohl dies dem Bildungsbeitrag des Faches entspricht.

Basismodul

Im Basismodul sollte bei „Theorie und Praxis der Geografie – Denken und Arbeiten in der Geografie“, die Geschichte der Geographie ergänzt werden.

Der Syndromansatz sollte aus dem Basismodul gestrichen werden. Dieser arbeitet mit einfachen, kausalen Krankheitsbildern, um komplexe und multifaktorielle Entwicklungen zu beschreiben, daher wird dieser in der Wissenschaft als nicht hilfreich abgelehnt. Zu ergänzen bei den Arbeitsansätzen ist die „Po-litische Ökologie“ als Konzept der Mensch-Umwelt-Beziehungen, das globale Herausforderungen wie den Klimawandel in den Fokus nimmt.

In der Einführungsphase sollte im „VM 1“ unter „internationalen Organisationen“ die Bundeswehr gestrichen werden, da dies keine internationale Organisation ist. Ergänzt werden könnten internationale Organisationen wie die OSZE, die sich stärker um Konfliktvermeidung bemühen oder andere Raumbezogene Organisationen wie zum Beispiel die Afrikanische Union oder BRICS. Zu streichen ist auch die WHO, da sie fern vom Thema ist, wenn der IWF genannt wird, dann besser die WTO.

Leider wird im „VM 2 Berlin und Brandenburg in der Welt - projektorientierte Untersuchungen im Nahraum“, kein Weltbezug hergestellt. Denkbar wären die Betrachtungen von internationalen Städtepartnerschaften, insbesondere mit Städten des Globalen Südens. Außerdem hat der Bereich „lokalen aktuellen Problemstellungen“ wenig Lebensweltbezug zu den Jugendlichen, besser wäre: „Kartierung des öffentlichen Raumes – Wie viel Platz bleibt für Freizeitmöglichkeiten?“ oder „Auto versus Fahr-rad“ oder das Problem der zunehmenden Privatisierung des öffentlichen Raumes oder auch Perspek-tivwechsel zum Kolonialismus auf Straßenschildern – wo findet dieser statt?

Im „VM 5 Wälder“ sind Lösungen indigener Gruppen zu ergänzen bei „Nationalparks als Lösungs-ansatz zum Schutz von Wäldern“ zum Beispiel „Demarkierung, die rechtssichere Abgrenzung indi-gener Gebiete“.

Im „VM 6“ sollte anstelle der „nachhaltigen Nutzungsmöglichkeiten“ eher die Schutzmöglichkeiten betrachtet werden, da im ersten Themenfeld ja schon die Nutzung behandelt wird (Ernährung). Zu-dem sollten ergänzt werden, die Gefahren, die für die Nutzung Seltener Erden in der Tiefsee ausge-hen.

Im „VM 7“ sollte das Wort „Eroberung“ ersetzt werden durch „Erschließung“, da Eroberung eine gewaltvolle Aneignung beinhaltet.

Im Themenfeld „Q1 3.2.1 Geoökosysteme im Wandel“ wird der Nutzung der Natur ein größerer Spiel-raum eingeräumt, obwohl das Prinzip der Nachhaltigkeit als Querschnittsthema beinhandelt werden soll.

In Q1 sollte das VM 1 „Lithosphäre: Nachhaltige Nutzung von Industrierohstoffen“ inhaltlich und auch in seiner Benennung verändert werden. Die scheinbare Aussage, dass sich Industrierohstoffe nachhaltig fördern und nutzen ließen, ist wissenschaftlich nicht haltbar. Jedweder Rohstoffabbau und jedwede Rohstoffnutzung stellt einen weitreichenden Eingriff in den Naturhaushalt dar und hat immer Folgen für das Ökosystem. Der Fokus in diesem Modul sollte auf der unumkehrbaren Zerstörung der Lithosphäre durch menschliche Aktivitäten liegen und dem damit in Zusammenhang stehen Verlust der Biodiversität und den gleichfalls sehr häufig damit verbundenen Menschenrechtsverletzungen an den Förderstätten. Nur so lässt

sich den in Kapitel 1.1 beschriebenen Beiträgen des Faches gerecht werden. Auch hier wird ein Syn-drom, das „Katanga-Syndrom“ benannt, dies ist zu streichen.

In Q2 sollte das VM 1 „Entstehung und Abbau raumbezogener Disparitäten in Deutschland und Europa“ (S. 25) auf eine globale Betrachtung ausgeweitet werden. Die raumbezogenen Disparitäten beschränken sich ja nicht auf Europa, sondern sind global vorhanden. Nicht umsonst siedeln sich bestimmte Branchen in bestimmten Weltregionen an und nutzen Rohstoffvorkommen und Lohngefälle zu ihrem Vorteil aus.

Das VM 3 Migration und Demografie als Faktoren der Dynamisierung raumbezogener Disparitäten (S. 26) ist auffallend stereotyp und eurozentrisch gestaltet. Hier wird der diskriminierende Begriff „Bevölkerungsexplosion“ verwendet, mit dem scheinbar demografische Prozesse im Globalen Süden beschrieben werden sollen. Diese Betrachtungsweise ist wissenschaftlich jedoch überholt. Bei der Beschreibung von Einflussfaktoren für Migration fehlen wirtschaftliche Machtungleichheiten zwischen dem Globalen Nor-den und Süden, weiterhin fehlen kriegerische Konflikte und die lokalen und regionalen Auswirkungen von Klimawandel. Durch das Verschweigen dieser Faktoren und dem gleichzeitigen Anführen der „Bevölkerungsexplosion“ und der „Migrationsnetzwerke“ wird ein sehr einseitiger Eindruck von Einflussfaktoren auf Migration vermittelt, der auf rassistischen Erklärungsmodellen für „illegale Migration“ aufbaut. Dies ist nicht sachgerecht.

Die Beschreibung „Diskussion über Rettungsmaßnahmen, Zuweisungen, Unterstützung von Flüchtlingen, Hilfsprojekte“ sollte voneinander getrennt werden. Die Unterstützung von Flüchtlingen oder auch Hilfsprojekte sind als gemeinnützig anerkannt und sollten nicht diskutiert, sondern den Schüler*innen bekanntgemacht werden. Staatlich organisierte Zuweisungen mit zivilgesellschaftlich organisierten Hilfsprojekten zu verknüpfen ist nicht sachgerecht. Zudem sollten Migrant*innen-Selbstorganisationen vorgestellt und zivilgesellschaftliche Lösungen neben nationalen und internationaler Migrationspolitik vorge-stellt werden.

In diesem VM 3 ist von einer Exkursion in ein Flüchtlingsheim abzusehen. Besser wäre es Orte zu besuchen, an dem Migrant*innen und Nicht-Migrant*innen sich auf Augenhöhe begegnen, wie zum Beispiel in einem Begegnungscafé oder bei einem gemeinsamen Workshop von Über den Tellerrand kochen e.V. Eine Exkursion könnte auch ein Stadtrundgang zum Thema Migration sein, am dem Ort der Migration vorgestellt werden oder migrierte Menschen selbst als Expert*innen von ihren Migrationserfahrungen berichten. Der Besuch in einem Flüchtlingsheim ist ein Eingriff in die Privatsphäre der Geflüchteten und stellt sie unter teils menschenunwürdigen Bedingungen dar.

Das VM4 „Tourismus als Motor für Veränderungsprozesse“ (S. 27) sollte gänzlich aus dem Fachteil C gestrichen werden. Wissenschaftliche Studien haben an mehreren Orten der Welt bewiesen, dass Tourismus keine nachhaltige Entwicklung befördert, sondern ganz im Gegenteil, fast überall ökologische Probleme, einseitige wirtschaftliche Abhängigkeiten und sozialen Unfrieden in der lokalen Bevölkerung hervorruft. Dazu hat Tourismus eine koloniale Geschichte und ist in vielen Regionen der Welt bis heute entweder kolonial oder zumindest aber von diskriminierenden Arbeitsstrukturen geprägt (Niedriglohnsektor und Beschäftigung von Gastarbeiter*innen in Deutschland/Europa/auf Kreuzfahrtschiffen und neokolonialer Resort-Tourismus im Globalen Süden in z.T. für die lokale Bevölkerung gesperrten Tourismuszonen), die es zwingend zu thematisieren gilt, wenn das Thema beibehalten wird.

Auf S.27 wird bei „Nutzungen verschiedener Energieträger in der Raumentwicklung zum Abbau raumbezogener Disparitäten“ von der „Abhängigkeit vom Entwicklungsstand eines Landes“ gesprochen. Dieser sog. „Entwicklungsstand“ ist ein diskriminierender Begriff. Es bleibt unklar, wer den Entwicklungs-stand definiert und was die Kriterien für diese Definition sind.

Das Q3 „Siedlungsräume im Wandel“ ist generell in Frage zu stellen. Die bloße Betrachtung von Siedlungsräumen im städtischen oder ländlichen Raum entspricht nicht den aktuellen Herausforderungen der Regionalentwicklung. Siedlungsräume können nur im Zusammenhang mit ihrem Umland betrachtet werden, aus dem sie sich ernähren, in dem die Bevölkerung Erholung sucht und in die Abfälle aus dem Siedlungsraum eingeleitet werden. Warum in VM4 (S. 32) nur eine der ländliche Raum einer nachhaltigen

Betrachtung unterzogen werden soll, erscheint nicht nachvollziehbar. Sinnvoll wäre es, ebenso für einen städtischen Raum und sein Umfeld eine nachhaltige Entwicklungsbetrachtung vorzunehmen und das in einem separaten VM festzuschreiben. Die VM1 und VM2 (S. 31) erscheinen für eine Bildung für nachhaltige Entwicklung nicht relevant. Die Auseinandersetzung mit mittelalterlichen Stadtstrukturen (VM1) leistet keinen Beitrag zur Lösung aktueller Probleme. Der Blick außerhalb Europas (VM2) auf „Megaci-ties, Slums, Marginalsiedlungen, Gated Communities, Favela-Syndrom“ (S. 31) kann nicht ohne die historische Verantwortung des Globalen Nordens eingeordnet werden und birgt die Gefahr einer klischeehaften eurozentrischen Betrachtungsweise auf Lebenssituationen in außereuropäischen Weltregionen. Dies steht dem Ziel der Förderung von Toleranz (Kapitel 1.1) eher entgegen als dass es dazu einen Beitrag leisten würde. Wenn VM 1 weiterhin beibehalten wird, sollte unbedingt „Kolonialmetropolen in Deutschland“ und als Raumbeispiel Hamburg mit seinem Hafen ergänzt werden.

Im Q4 wird der Eindruck erweckt, dass Dimensionen, Ursachen und Erscheinungsformen der Globalisierung und Regionalisierung keine historische Entstehungsgeschichte haben. Eine Auseinandersetzung mit den kolonialen Ursachen für heutige regionale und globale Ungleichheiten fehlt. Es muss davon ausgegangen werden, dass es in diesem Modul aufgrund fehlenden Vorwissens zu sehr verzerrten, eurozentrischen und klischeehaften Aussagen über die internationale wirtschaftliche Zusammenarbeit kommt, ohne dass dabei koloniale Kontinuitäten und die davon geprägten globalen Machtstrukturen in den Blick genommen werden.

Im VM „Spannungsfeld zwischen Globalisierung und Regionalisierung“ (S. 35) fehlt ein Hinweis auf das europäische Lieferkettengesetz. Menschenrechte sind in der Ausgestaltung des Basismoduls bislang völlig abwesend, spielen aber gerade für diese Thematik eine wichtige Rolle. Hier sollte nachträglich ergänzt werden.

Warum im VM 1 (S. 36) ausgerechnet Küstenräume in Fokus gerückt werden, erschließt sich nicht. Die Auswahl erscheint zufällig. Andere Landschaftsräume werden hingegen nicht thematisiert (z.B. Gebirgsräume oder Waldgebiete/Regenwaldgürtel).

Auf Seite 15 im Entwurf des Fachteils C wird zum Thema Exkursionen angeführt: „Dabei sind Exkursionen, die der selbstständigen Erkundung von Räumen dienen, dem Besuch von außerschulischen Lernorten vorzuziehen.“ Auf den Seiten 18-21 werden dann aber im Feld „Mögliche Exkursionen“ nahezu ausschließlich außerschulische Lernorte aufgeführt. Das ist in sich nicht konsistent. (Berliner Entwicklungspolitischer Ratschlag)

(72) Es wäre wichtig weitere Themenschwerpunkte zu setzen.

Klimawandel

- Stärkerer Fokus auf Aspekte des menschengemachten Klimawandels:
- Zukunftsszenarien diskutieren
- Klimawandelmodelle
- Zusammenhang zwischen kapitalistischen Interessen und Auswirkungen aufs Klima
- Klimawandel & globale Krisen: Biodiversität, Artensterben, Wüstenbildung, Gletscherschmelzen, Ressourcenverbrauch/-mangel
- Handlungsoptionen für die Politik (Projekte zum Umweltschutz)
- Zusammenhang zwischen aktuellen Umweltkatastrophen und Klimawandel
- Themenwoche: Umweltschutz greifbar gemacht
- Material: Analysierende/ vergleichende Computerprogramme

Geopolitik:

- Geopolitik erklärt anhand aktueller Konflikte (Geografie von Krieg und Frieden)
- Ressourcenverteilung vs. Ressourcennutzung
- Strategiespiele mit Länderinteressen

Stadtentwicklungsprozesse?

- Nachhaltige Stadtplanung
- Feministische Stadtplanung
- Vision Autofreie Stadt?
- Diskriminierung & Grenzen in Städten (Defensive Architektur, kein öffentlicher Nahverkehr, mangelnde Angebote für junge Menschen, …)
- Projekt: eigene Stadt entwickeln (Aspekte Gesundheit, Wohlbefinden, Integration, Mobilität & Inklusion mitdenken) (Schüler:in)"

(73) "Projekt zur Quellenarbeit ist zu allgemein, das sollte eine verpflichtende Seminararbeit werden.

Eurozentrismus ist nur ein mögliches Thema, sollte verpflichtend sein. In Verbindung dazu sollte auch das Vertiefungsmodul zu Kolonialen Räumen zum Basismodul werden. Der Aufstand der Herero und Nama sollte verpflichtend behandelt werden.

Es fehlt der Aufstand und Völkermord 1994 in Ruanda.

Industrialisierung/Globalisierung: Hier fehlen die Anfänge des Kapitalismus. Das wird nicht klar, dass hier die Geburtsstunde liegt.

Revolutionen: Auswahl ist sinnvoll. Vor allem Amerikanisch und Französisch sollten als Vergleich zur deutschen Entwicklung gezeigt werden, nicht abgekoppelt.

Basismodul Industrialisierung: Der Fokus „Vernetzung des Welthandels“ ist zu stark, das sollte weniger gewichtet werden.

Vertiefungsmodul Wirtschaftsbeziehungen: Ostindische Kompanien werden genannt, das postkoloniale Erbe dessen fehlt. Neokoloniale Folgen sind nicht Teil des RLP.

Warum ist der Nahe Osten nur ein möglicher Inhalt für ein Vertiefungsmodul und nicht ein eigenes Vertiefungsmodul? Das wäre sinnvoller.

Wiedervereinigung: Es fehlt die Treuhand/Enteignung ostdeutscher Firmen. Auch die daraus entstandenen Strukturunterschiede und Nachwirkungen bis heute sind nicht enthalten.

Erinnern und Gedenken: Die Erinnerung an die Opfer der NS-Diktatur sollten verpflichtend sein.

Basismodul Kalter Krieg: Es fehlen Begriffsklärungen linker Ideologien: z.B. Marxismus, Sozialismus.

Basismodul 2: Es sollte herausgearbeitet werden, dass auch während der NS-Diktatur Handlungsräume bestanden. Das Narrativ, dass man mitmachen musste darf nicht im Unterricht reproduziert werden. (Schüler:in)"

(74) "Eine Gerechte Welt: Verbindungen zu aktuellen Themen Geschichte /Wirtschaft fehlen.

Schüler*innen müssen stärker befähigt werden, zu einer gerechteren Welt hinzuarbeiten, das bleibt hier in der Feststellung von Problemen stehen.

Siedlungsräume im Wandel: Die Beispiele sollten näher an der Realität bleiben. Zum Beispiel Autofreie oder 15-Minuten Städte sprechen. Auch ein Workshop zur idealen Stadt von Schüler*innen wäre sinnvoll.

Der Ländliche Raum kommt überhaupt nicht vor, dieser muss auf jeden Fall aufgenommen werden. Hier ist auch die Wechselwirkung zwischen Stadt und Land sehr wichtig.

Geoökosysteme im Wandel: Ein Satz zum anthropogenen Klimawandel. Danach geht es darum, wie der Mensch die Natur wieder stärkt. Generell sollte nicht von anthropogen gesprochen werden, sondern von „menschengemacht". Auch sollte nicht von „Klimawandel" gesprochen werden, sondern „Klimakrise". Der Satz, dass Menschen das System stärken würden, sollte raus.

Klimawandel ist zudem nicht das Einzige, auch Vermüllung etc ist relevant für die Umwelt.

„Der Boden ist ein wertvolles Gut" – Es sollte beleuchtet werden, dass der Boden in Gefahr ist.

Es geht zu viel um Ausbeutung – zb. Auch bei der Landwirtschaft.

Planetare Grenzen (Versauerung der Meere etc) fehlen.

Pariser Klimaabkommen muss unbedingt genannt werden.

Historische Verantwortungen des globalen Nordens bezüglich des Klimas werden nicht erwähnt.

Kein Berlin/Brandenburg-Kontext. Man sollte darüber sprechen, wie Klimawandel vor Ort sichtbar wird (Waldbrände in BB, Kippen der Seen)

Die Verbindung von Menschen und Extremwetter ist nicht enthalten.

Allgemein zu passive Formulierung.

„Belastungsgrenzen der Erde" ist ein sehr schwammiger Begriff, der näher definiert werden soll. Taucht in wissenschaftlicher Kommunikation nicht auf

Exkurs-Beispiele: Hier wäre es gut, das Futurium in Berlin aufzunehmen (kostenlos, gut zu erreichen)

Der soziale und ökonomische Aspekt der Klimakrise fehlt.

Globalisierung: geht zu stark um Wirtschaft, zu weniger um soziales (zb. Ausbeutung).

Agenda 2030 (SDG) sollte in den Kontext von Agenda 2015 gesetzt werden, welche gescheitert war. (Geographiestudentin)"

(75) "Es braucht einen stärkeren Fokus auf aktuelle Themen. Modelle und Theorien sollten ebenso wie Methodenkenntnisse an relevanten Beispielen erklärt werden und sich näher an der Lebensrealität der Schüler*innen befinden. Insgesamt brauchen wir:

- Verpflichtend externe Workshops anbieten
- Verpflichtende Exkursionen z.B. Futurium, weitere Beispiele siehe aktueller Lehrplan
- Inhalte anhand der Diskussion von aktuellen Geschehnissen erklären und abbilden
- Mehr digitale Lehrformate
- Inhalte näher auf Lebensrealitäten/ und -räume der Schüler*innen beziehen
- Bei der Auswahl der Vertiefungsmodule sind die Lernenden einzubeziehen, das „möglichst" ist in der Formulierung zu streichen (Schüler:in)"

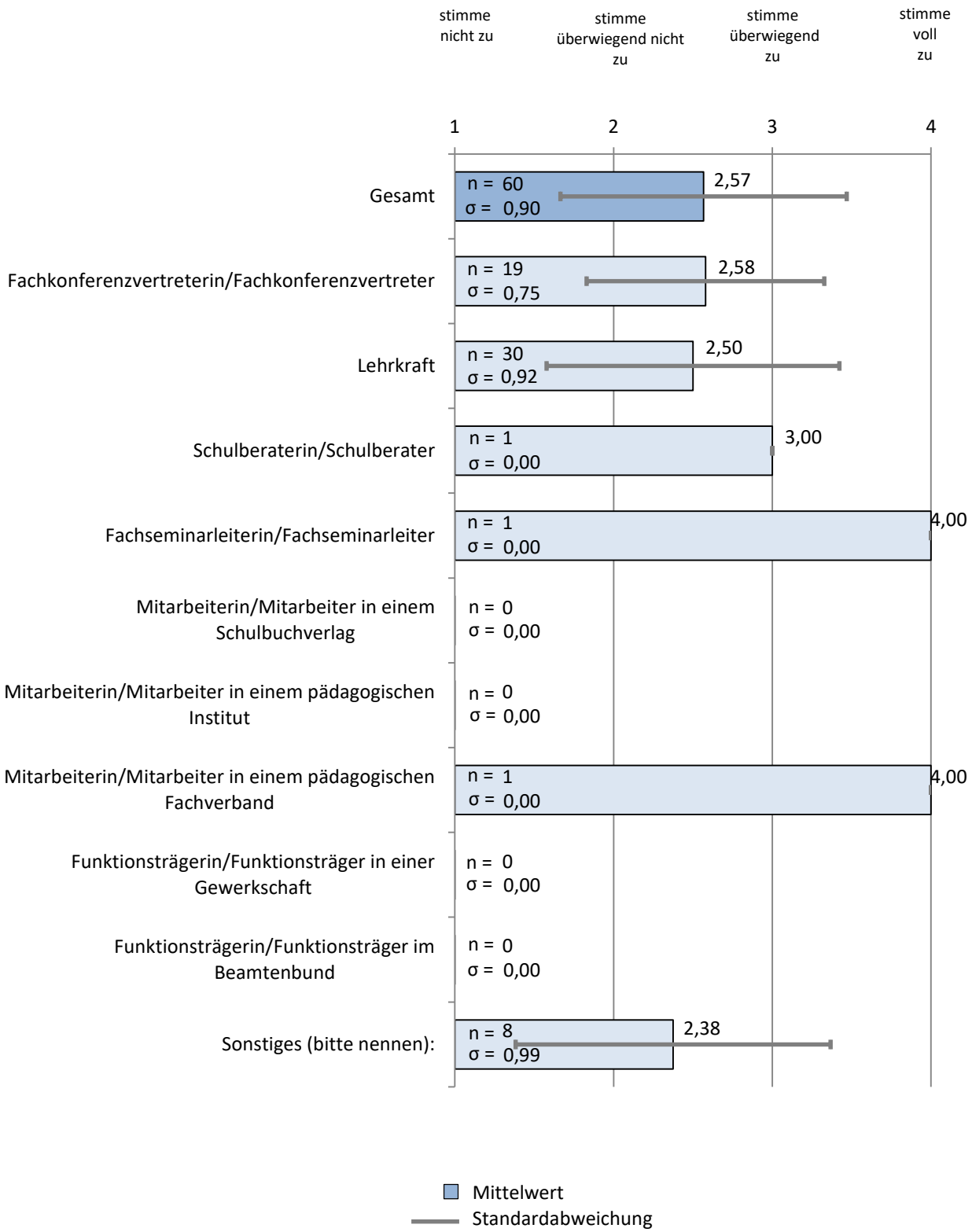
(76) sollte komplett überarbeitet werden: festigt in der jetzigen Form koloniale Perspektiven (Bildungsinitiative)

(77) "Wir begrüßen sehr, dass Kolonialismus und BIPOC-Perspektiven sowie Autorinnen in den Rahmenlehrplan aufgenommen wurden. Dennoch ist der Umfang dieser Veränderungen zu gering. Aus unserer Arbeit in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit mit Berliner Schülerinnen wissen wir, dass kaum eine Klasse im Unterricht über Kolonialismus spricht. Kolonialismus bildet jedoch die Grundlage für die heutige globale Verteilung von Wohlstand und Armut. Schülerinnen können globale Zusammenhänge nicht verstehen, wenn Kolonialismus als zugrunde liegender Faktor ausgeklammert wird. Schülerinnen

sind die Akteur*innen von morgen, die wir zu einer kritischen, demokratischen und gerechten Haltung erziehen wollen. Um dieses Ziel zu erreichen, muss Kolonialismus als Analysekategorie in Fächern wie Geschichte, Geografie, Politik und Philosophie behandelt werden – nicht als optionale Vertiefung, sondern als Grundlage. (Solidaritätsdienst International e.V.)

3.5 Zeitliche Umsetzung der Themenfelder und Inhalte

Die für Grund- und Leistungskurse vorgeschlagenen Themenfelder und Inhalte können in 3-stündigen Grundkursen bzw. 5-stündigen Leistungskursen zeitlich gut umgesetzt werden.



Begründungen (Einzelrückmeldungen), sofern der Aussage nicht voll zugestimmt wurde.
Fachkonferenzvertreterin/Fachkonferenzvertreter
(78) Geoökosysteme im Wandel weist zu viele Themen auf
(79) Mir ist nicht ganz klar, wie die Abiturprüfungen aussehen wollen, wenn jede Fachkonferenz oder jede Lehrerin ihre eigenen Schwerpunkte bei den Wahlmodulen setzen kann? Daher müssen wir ja dann vermutlich doch wieder alles ein bisschen unterrichten und das wird zeitlich nicht möglich sein.
(80) Die vorgegebene Stofffülle ist nicht umsetzbar.
(81) Die Inhalte, die zumindest aus den Beispielen hervorgehen, weisen auf ein extrem umfassendes Pensum hin.
(82) Es wird unabdingbar sein, dass zusätzliche Informationen in den VM behandelt werden, damit das Vorwissen der SuS ausreicht, um ein VM ausführlich zu erörtern, wodurch es zeitlich schwierig wird, die Inhalte entsprechend zu bearbeiten. Darüber hinaus bleibt es unklar, wie eine optimale Vorbereitung auf ein Zentralabitur erfolgen soll, wenn lediglich Bruchteile eines Themas behandelt werden und andere Aspekte komplett fehlen, bspw. Tourismus vs. Disparitäten vs. Migration/Demographie.
(83) "-physische Geografie in Q1 wird ggf. zu vielen Ausfällen führen; wird Kurswahl nicht unbedingt beliebter machen; sehr astrophysisch, physik- und chemielastiges Semester + insgesamt sehr komplexes Wahlmodul und zu viele Wahlmodule; -Q4 setzte die gleiche Anzahl an Wahlmodulen voraus; Q4-Semester läuft nur von Januar bis Ende März (inkl. 1 Woche Winterferien); unklar, wie dies zu schaffen sein soll
(84) Insbesondere die Freiheit in der Auswahl der Module VM1 bis VM5 durch die Lehrkraft wirft die Frage auf, inwiefern diese Struktur eine umfassende und vor allem zielführende Vorbereitung auf das Zentralabitur sicherstellt. Da die Prüfungsinhalte des Zentralabiturs nicht ausschließlich die Themen des Basismoduls (BM) umfassen, bleibt unklar, wie gewährleistet werden kann, dass alle relevanten Inhalte für die Prüfung abgedeckt werden.
(85) Viel zu umfangreich
(86) Durch Aufspaltung in einen überwiegend sehr umfangreichen und eher theorielastigen Pflichtmodulteil und zusätzliche freiwillige Module bleibt zu wenig Zeit für Auseinandersetzung mit konkreten Beispielräumen; weiteres Problem der Aufteilung in Basis- und Wahlmodule: viele Unklarheiten bei Vorbereitung auf das Zentralabitur; ohne konkrete Beispiele zukünftiger Zentralabituraufgaben ist die dahingehende Funktionalität des RLP schwer zu bewerten
(87) - bisher ist ja noch unklar, wie das Zentralabitur aussehen soll --> ist davon sicherlich abhängig
(88) ◦ hohe Themendichte und deren Verknüpfungen im BM überdenken ◦ Anzahl der VM ggf. auf 3 reduzieren
(89) Im GK sehe ich Schwierigkeiten bei der zeitlichen Umsetzung.
(90) Durch die Vielzahl der Themenfelder sowie die vorgegebene Auswahl, werden wichtige Inhalte nicht einbezogen werden können.
(91) Diese Frage kann man nicht so einfach beantworten, denn es mangelt an Konkretisierung. Ein BM und zwei VM theoretisch problemlos, jedoch einige Inhalte kann man entsprechend deutlich länger analysieren (wie zum Beispiel Stadtgeografie oder Demografie)
Lehrkraft

(92) nur wenn Zusammenfassungen passieren, warum also nicht gleich so benennen und Themenfixpunkte benennen

(93) Trifft nur durch die Wahlmöglichkeiten zu, große Teile an inhaltlich wichtigen und gesellschaftspolitisch relevanten Themen werden die Schüler somit niemals haben, weil im LK nur 2 von 5 wichtigen Themen gewählt werden müssen, im GK sogar nur 1 von 5 Themen.

(94) Hierbei stellt sich für mich folgende Frage: In Q1 ist das Modul "Theorie und Praxis der Geografie – Denken und Arbeiten in der Geografie" für alle verpflichtend. Die Umsetzung des Aufgabenvorschlags im schriftlichen Abitur sehe ich als schwierig umsetzbar an.

(95) Es ist wieder einmal eine komplette inhaltliche Überfrachtung, was überhaupt nicht umsetzbar ist. Auch ist mir vollkommen schleierhaft, wie die Abiturprüfungen durchgeführt werden sollen, wenn ich im LK nur ein Basismodul durchführe und mindestens 2 Vertiefungsmodule. Eventuell kommt dann im Zentralabitur eine Aufgabe aus einem anderen Vertiefungsmodul. Ist total unklar? Nicht praktikabel "

(96) Inhalte insgesamt möglich, aber die Zusammenhänge werden wenig deutlich und die Reihenfolge trifft immer wieder auf Überschneidungen. Ungünstige Reihenfolge! Themen hätten in vorhandenen Plan integriert werden können, dafür andere (alte) Themen kürzen/streichen.

(97) Sofern man in der Erarbeitung der einzelnen beiden Module im LK noch zeitliche Freiräume für praktisches Projektarbeiten haben möchte, wird es zeitlich knapp. Die Modulstruktur gefällt mir ansonsten sehr gut.

(98) Probleme im 4.Semester, neben dem BM zwei VM durchzuführen (zeitlicher Aspekt)

(99) Im GK häufig Zeitproblem

(100) Zu viele Einzelaspekte. Vertiefende Arbeit an einem Raumbeispiel wird dadurch kaum möglich sein.

(101) Die Auswahl eines der VM1 - VM5 im GK ermöglicht keine tiefgründige Problemanalyse. Alle VMs wären zu viel.

(102) es bleibt unklar, wie bei der Auswahl von individuellen Vertiefungsmodulen gewährleistet werden kann, dass alle SuS des Landes Berlin gut auf die Abiturthemen vorbereitet sind - stammen die dann nur aus den Basismodulen? oder werden die Vertiefungsmodule durch die Festlegung der Abiturschwerpunkte letztendlich vorgegeben?

(103) NEIN! Viel zu viele „Inhalte“ und „Konkretisierungen“ bzw. Methoden!

(104) "Siehe Punkt 7. Bei einem BM und einem bzw. zwei VM durchaus machbar. Dafür werden ggf. wichtige Themenfelder (also weitere VM) aufgrund des Zeitmangels nicht unterrichtet, die für den Zusammenhang einzelner Themenfelder ggf. wichtig wären (Ursache-Folge oder auch Kompetenzentwicklung BNE).

(105) Hier stellt sich die Frage nach der Gestaltung der Abiturprüfung. Da sicher wieder jährlich Abiturschwerpunkte festgelegt werden, stellt sich die Frage, ob die Wahlfreiheit für bestimmte Vertiefungsmodule überhaupt noch gegeben ist (sofern nicht nur allein die Basismodule Abiturschwerpunkte sein werden, sondern auch die Vertiefungsmodule)."

(106) "Die verpflichtende Nutzung der BM und die Nutzung bzw. Wahl eines VM widersprechen der Erarbeitung der Inhalte für die Abiturklausur im 3. Prüfungsfach. Es müssten Abiturschwerpunkte verbindlich vorgeschrieben werden, sodass die SchülerInnen gut vorbereitet werden können.

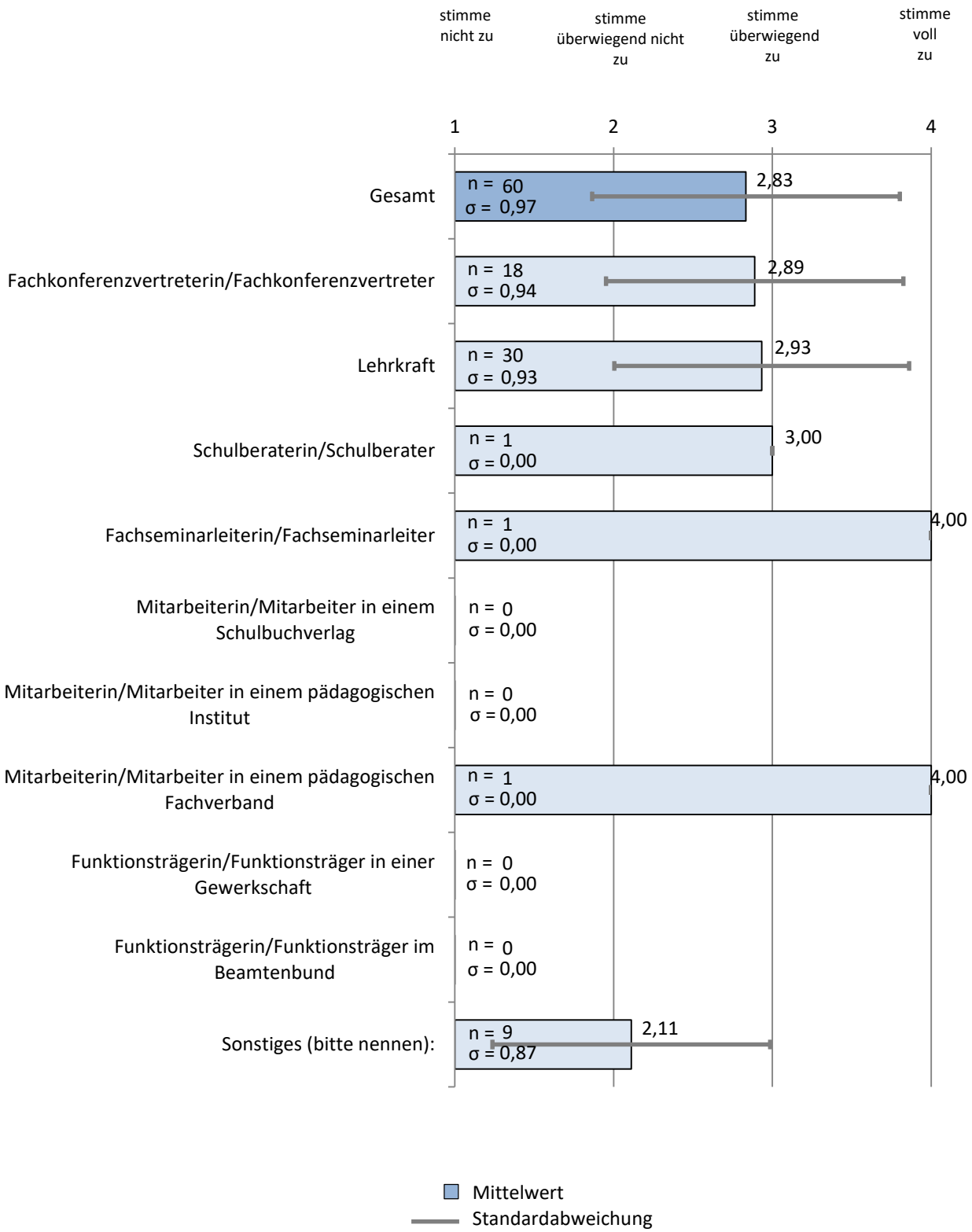
(107) Der Umfang der vorgegebenen Inhalte der VM ist zu hoch. Vorschläge zum zeitlichen Umfang (Verhältnis BM und VM) wären hilfreich."

Schulberaterin/Schulberater

Fachseminarleiterin/Fachseminarleiter
Mitarbeiterin/Mitarbeiter in einem Schulbuchverlag
Mitarbeiterin/Mitarbeiter in einem pädagogischen Institut
Mitarbeiterin/Mitarbeiter in einem pädagogischen Fachverband
Funktionsträgerin/Funktionsträger in einer Gewerkschaft
Funktionsträgerin/Funktionsträger im Beamtenbund
Sonstiges (bitte nennen):
(108) Prinzipiell wirkt der Fachteil C sehr überladen, es sollten Vertiefungsmodule gestrichen werden. (Berliner Entwicklungspolitischer Ratschlag) (109) Umsetzung vermutlich zeitlich möglich. Es bleibt jedoch die Frage, wie sich diese Inhalte an das Zentralabitur anpassen lassen und in geeigneter Form auf dieses vorbereiten. (Referendar)

3.6 Verteilung der Themenfelder und Inhalte

Die Themenfelder und Inhalte werden ihrer Bedeutung nach passend auf verbindliche Basismodule und wahlverbindliche Vertiefungsmodule verteilt.



Begründungen (Einzelrückmeldungen), sofern der Aussage nicht voll zugestimmt wurde.
Fachkonferenzvertreterin/Fachkonferenzvertreter
(110) Es wäre SEHR sinnvoll, 3.2 2 Eine „gerechte“ Welt - Raumbezogene Disparitäten im Wandel mit 3.2.3 Siedlungsräume im Wandel zu vertauschen.
(111) Zum einen lassen sich so die beiden Semesterthemen besser miteinander verknüpfen, zum anderen ist die Behandlung des Themas ""Siedlungsraum"" zu Beginn der Oberstufe (Q2) sinnvoller, da es für die SuS sehr zugänglich ist. Bereits angesprochene Disparitäten lassen sich dann so in Q3 vertiefen."
(112) Mir ist nicht ganz klar, wie die Abiturprüfungen aussehen wollen, wenn jede Fachkonferenz oder jede Lehrerin ihre eigenen Schwerpunkte bei den Wahlmodulen setzen kann? Daher müssen wir ja dann vermutlich doch wieder alles ein bisschen unterrichten und das wird zeitlich nicht möglich sein.
(113) "Wie bereits in den anderen Aspekten angesprochen, ist dies nicht der Fall. Der vorherige Rahmenlehrplan zeigte eine Stringenz und aufbauende Sachlogik. Dieses wird durch die Unterteilung von BM und VM genommen und durch die Anordnung innerhalb der 4 Semester nicht dargelegt.
(114) Es ist uns klar, dass die Erarbeitung dieser Anhörungsfassung sehr viel Zeit in Anspruch genommen hat, allerdings ist die Umsetzung nicht praxisorientiert und bildet, je nach Wahl der VM, eine willkürlich Abfolge von Inhalte wieder. Aspekte der Abiturvorbereitung werden nicht geklärt.
(115) Das Fachkollegium ist nicht nur sehr unzufrieden, was die zukünftige Umsetzung angeht, sondern hat Bedenken, dass Probleme die hier in dieser Umfrage aufgeworfen werden, nicht weiter in Betracht gezogen werden, sondern lediglich ein Pro forma erzeugtes Instrument ist, was am Ende ignoriert wird.
(116) Bitte überarbeiten Sie diesen RLP! Er wird der Bedeutung unseres Faches einfach nicht gerecht. Wir müssen in der SekI mit den Problemen eines 1-Stunden-Faches leben und können es uns nicht leisten, dass wir eines dieser Fächer werden, wo willkürlich Themen in Q1-Q4 gesetzt werden können, weil der RLP es zulässt. Das wäre ein absolutes Desaster. Der Alltagsbezug für die SuS fehlt komplett. Mit der Anordnung der Themen beginnend mit der physischen Geographie laufen wir Gefahr in der Q3 und Q4 SuS zu verlieren, die dann lieber andere Fächer wählen."
(117) "-unklar, was Wahlmodule im Hinblick auf Zentralabitur sollen; generell: Wahlmodule sind recht komplex Wahlmodule müssen sich an Schwerpunkten im Abitur orientieren Frage: Werden dann Schwerpunkte jährlich gewechselt?"
(118) mehrfach, zum Beispiel bei der Siedlungsgeographie tauchen bei wahlverbindlichen Modulen Themen auf, die für ein Gesamtverständnis eigentlich Pflichtmodule sein müssten (Verständnis heutiger Stadtstrukturen ohne Kenntnis der z.B. Stadtentwicklung im Mittelalter oft schwer möglich)
(119) LK wird eher stärker herausgefordert sein, die Raumbeispiele passend zu wählen
(120) Oberthemen erstmal logisch, Reihenfolge von Q2 und Q3 getauscht im Vgl. zum aktuellen RLP - Hintergrund unklar - auf den ersten Blick erscheint es logischer, die Reihenfolge beizubehalten"
(121) "◦ Stärkung der physischen Geografie wird begrüßt, vgl. Q1, aber sachlogische Reihenfolge der Themenfelder unklar, insbesondere Q2 und Q3; Vorschlag: Tausch beider Semester
(122) Zu viele Wahlmodule
(123) Mir gefällt die positive Reaktion auf Kritik der früheren Befragung (u.a. Themen Europa: Q2 in Geo und Q3 in PW, historische Stadtentwicklung ohne Bezug auf das Fach Geschichte, Globalisierung in Q4 in fast jedem Fach). Ob diese Veränderungen wirklich passend verteilt wurden? Diese Frage bleibt offen.

Lehrkraft
(124) Q2 und Q 3 sollte getauscht werden. (125) Vertiefungsmodule sind sehr unterschiedlich umfangreich. Auch ist nicht klar, wie dann Zentralabitur geschrieben werden soll, wenn man ständig Module wählt. (126) Ich finde, dass die Zuordnung sehr gelungen ist. Ich frage mich nur, wie vergleichbar die inhaltliche Vorbereitung auf das Abitur ist, wenn ein Kurs sich für das Modul Vm5 und ein anderer Kurs für VM6 entscheidet. Die Themen gehen weiter auseinander als im vorherigen RLP, weshalb ein inhaltliches Ungleichgewicht entstehen könnte. Die Themenwahl halte ich aber insgesamt für sehr geeignet. (127) Ja, aber die Wahl von VMs ist nicht sinnvoll. Sinnvoll wäre eine Analyse basierend auf Kernproblemen in ausgewählten Raumbeispielen. (128) "Es gibt Wahlmodule (im LK 2 von 5 müssen bearbeitet werden), aber wie funktioniert dann das Zentralabitur? Oder ist nur das Basismodul dafür essentiell? Vertiefungsmodule sollten verpflichtend zwei Themen haben oder eine abgespeckte Variante von allen?" (129) Eine Abstufung von Basis- und Vertiefungsmodulen ist erkennbar. :-) (130) Teilweise nicht passend gewählt, teilweise zu vollgepackte Vertiefungsmodule, woraufhin man Gefahr läuft, dass den SuS wichtige Zusammenhänge fehlen, weil weitere - eigentlich für den Themenschwerpunkt des Semesters sehr relevante - Vertiefungsmodule aus Zeitgründen nicht thematisiert werden können.Siehe Punkt 7. (131) Die Fragestellung/Aussage ist viel zu oberflächlich/ungenau. Die Vertiefungsmodule unterscheiden sich zum Teil grundlegend, eine konkrete Verbindlichkeit zum Abitur ist nicht nachvollziehbar.
Schulberaterin/Schulberater
Fachseminarleiterin/Fachseminarleiter
Mitarbeiterin/Mitarbeiter in einem Schulbuchverlag
Mitarbeiterin/Mitarbeiter in einem pädagogischen Institut
Mitarbeiterin/Mitarbeiter in einem pädagogischen Fachverband
Funktionsträgerin/Funktionsträger in einer Gewerkschaft

Funktionsträgerin/Funktionsträger im Beamtenbund
Sonstiges (bitte nennen):
(132) Themen Ernährung und Gesundheit – größte Themen – sind nur Vertiefungsmodul. Sollte Grundmodul sein. Ist vor allem nur in einem Semester enthalten. (Schüler:in) (133) "Das Vorschreiben von nur einem verpflichtenden Basismodul ist zu wenig. Die Bandbreite an Wahlmöglichkeiten aus den Vertiefungsmodulen ist zu groß und ermöglicht es, dass essenzielle Themen wie die Auseinandersetzung mit Klimawandel, globalen Ungleichheiten oder Ressourcenknappheit gezielt ausge-lassen werden können. Eine Auseinandersetzung mit den aktuell brennenden Problemen kann hier um-gangen werden. Schüler*innen wären in diesem Fall nicht gut auf die globalen Herausforderungen der kommenden Jahre (Jahrzehnte) vorbereitet. Aus diesem Grund sollten folgende Vertiefungsmodule verpflichtend vorgeschrieben werden: in Q1 das VM5 „Biosphäre“, in Q2 das VM2 „Die Weltgemeinschaft „an einem Strang“? – Globale Ziele für nachhaltige Entwicklung“ und das VM3 „Migration und Demografie als Faktoren der Dynamisierung raumbezo-gener Disparitäten“, in Q4 „VM 2 Globale Ernährung in der Hand von Global Player“ (Berliner Entwicklungspolitischer Ratschlag) (134) Die unter Punkt 7 genannten Themenfelder haben aktuelle und akute Relevanz für die Lebensrealitäten der Schüler*innen und sind daher auch interessanter. Es sollte sich weniger mit den Grundlagen der Methoden des geografischen Arbeitens (Karten- und Legenden lesen) beschäftigt werden. Es braucht mehr: - Verpflichtende Exkursionen z.B. Futurium, weitere Beispiele siehe aktueller Lehrplan - Inhalte anhand der Diskussion von aktuellen Geschehnissen erklären und abbilden - Inhalte näher auf Lebensrealitäten/ und -räume der Schüler*innen beziehen - Bei der Auswahl der Vertiefungsmodule sind die lehrenden einzubeziehen, das „möglichst“ ist in der Formulierung zu streichen!!! (Schüler:in)" (135) "Auch in den Basismodulen sollte ein größerer Fokus auf aktuelle Themen gelegt werden. Z.B. Klimawandel: - Stärkerer Fokus auf Aspekte des menschengemachten Klimawandels: - Zukunftsszenarien diskutieren - Klimawandelmodelle - Zusammenhang zwischen kapitalistischen Interessen und Auswirkungen aufs Klima - Klimawandel & globale Krisen: Biodiversität, Artensterben, Wüstenbildung, Gletscherschmelzen, Ressourcenverbrauch/-mangel - Handlungsoptionen für die Politik (Projekte zum Umweltschutz) - Zusammenhang zwischen aktuellen Umweltkatastrophen und Klimawandel

- Themenwoche: Umweltschutz greifbar gemacht
- Material: Analysierende/ vergleichende Computerprogramme

Geopolitik:

- Geopolitik erklärt anhand aktueller Konflikte (Geografie von Krieg und Frieden)
- Ressourcenverteilung vs. Ressourcennutzung
- Strategiespiele mit Länderinteressen

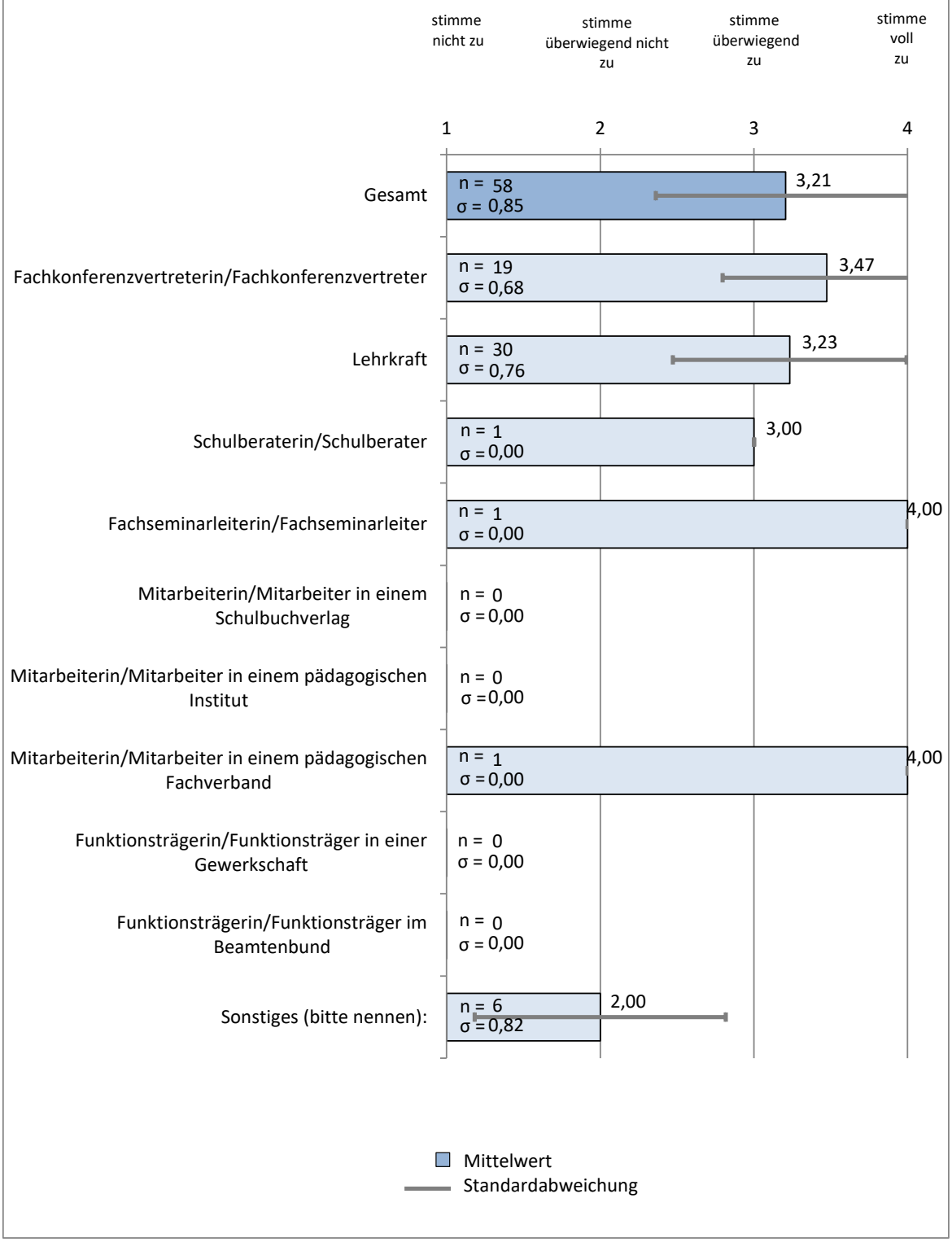
Stadtentwicklungsprozesse:

- Nachhaltige Stadtplanung
- Feministische Stadtplanung
- Vision Autofreie Stadt?
- Diskriminierung & Grenzen in Städten (Defensive Architektur, kein öffentlicher Nahverkehr, mangelnde Angebote für junge Menschen, …)
- Projekt: eigene Stadt entwickeln (Aspekte Gesundheit, Wohlbefinden, Integration, Mobilität & Inklusion mitdenken) (Schüler:in)"

4 Informationen über die vorgenommenen Vernetzungen der Fachteile C mit Teil B Überfachliche Kompetenzentwicklung

4.1 Förderung von Kompetenzen

Im Fachteil sind ausreichende Möglichkeiten gegeben, die Entwicklung bildungssprachlicher Handlungskompetenz und von Kompetenzen in der digitalen Welt zu fördern.

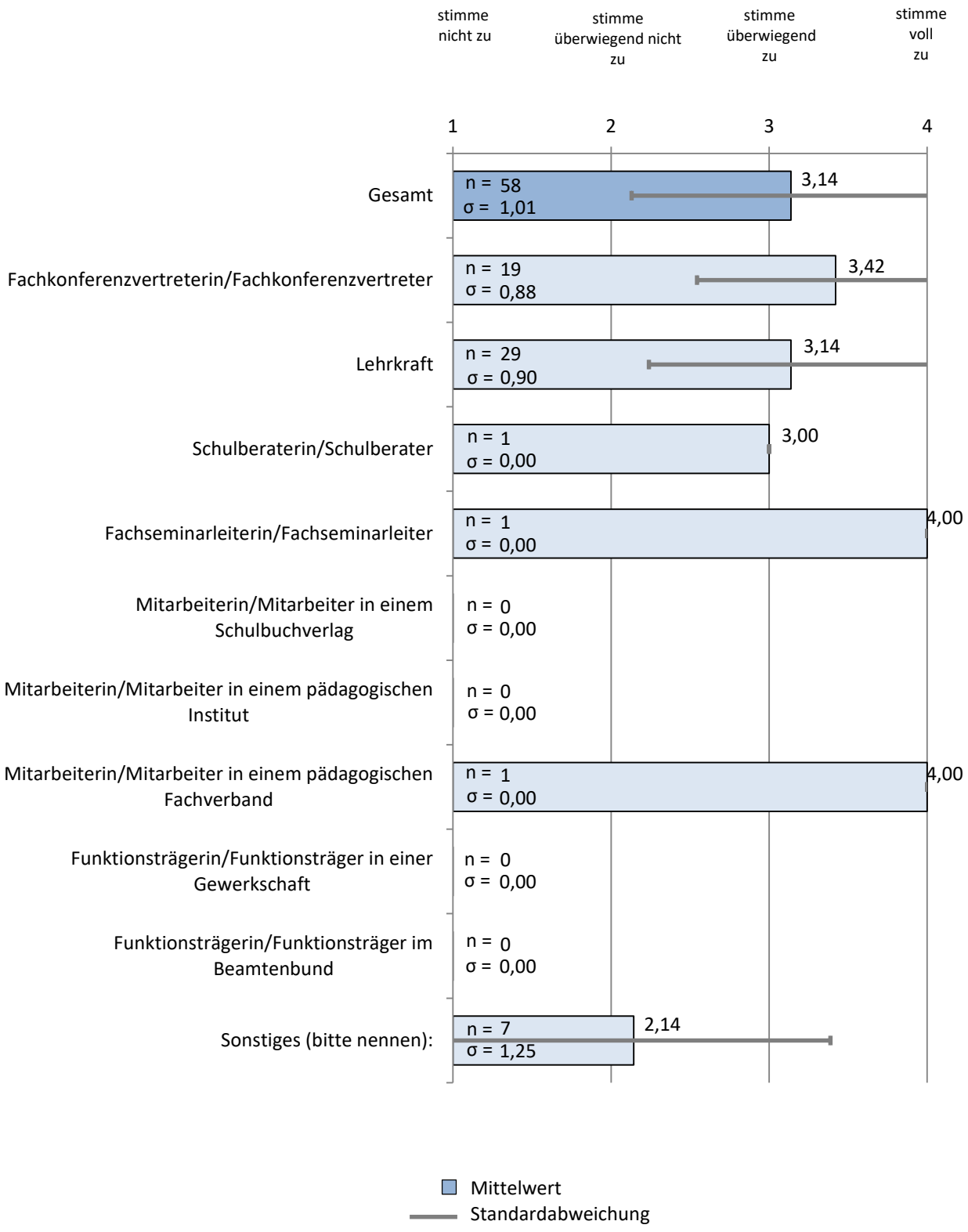


Begründungen (Einzelrückmeldungen), sofern der Aussage nicht voll zugestimmt wurde.
Fachkonferenzvertreterin/Fachkonferenzvertreter
(136) Wir wünschen uns mögliche Konkretisierungen hinsichtlich der Förderung der Kompetenzen in der digitalen Welt. (137) Wenn wir die SuS im Laufe der 4 Semester verlieren, wäre dieser Punkt leider irrelevant. (138) hier müsste aber die Realität bezogen auf die Ausstattung von Schulen berücksichtigt werden (139) von LK werden Kompetenzen erwartet, die nur mit großem Schulungsaufwand zu bewältigen wären (140) Hinweise zu den Methoden: verpflichtende Anwendung von GIS, auch digitale Kartenerstellung und kritische Kartografie u.v.m. bedarf enormer materieller und personeller Ausstattung bzw. Fortbildung
Lehrkraft
(141) Das war bei gegebenem Rahmenplan auch schon der Fall. Realität sieht in den Schulen SEHR unterschiedlich aus. Fachsprache zu üben ist immer und ständiger Begleiter unserer Arbeit, nicht erst mit dem neuen Rahmenplan. (142) Eine weitere Konkretisierung wäre wünschenswert (143) Trifft zu, jedoch ist eine konkrete Umsetzung im Schultalltag völlig utopisch
Schulberaterin/Schulberater
Fachseminarleiterin/Fachseminarleiter
Mitarbeiterin/Mitarbeiter in einem Schulbuchverlag
Mitarbeiterin/Mitarbeiter in einem pädagogischen Institut
Mitarbeiterin/Mitarbeiter in einem pädagogischen Fachverband
Funktionsträgerin/Funktionsträger in einer Gewerkschaft
Funktionsträgerin/Funktionsträger im Beamtenbund

Sonstiges (bitte nennen):

4.2 Verbindung von fachlichen Inhalten mit überfachlichen Themen

Im Fachteil sind ausreichende Möglichkeiten gegeben, Verbindungen der fachlichen Inhalte mit den übergreifenden Themen herzustellen.



Begründungen (Einzelrückmeldungen), sofern der Aussage nicht voll zugestimmt wurde.
Fachkonferenzvertreterin/Fachkonferenzvertreter
(144) Erachte ich als sehr schwer. Der Zeitaufwand für die Vorbereitung wird extrem groß sein. (145) Leider nein. Der vorherige RLP war dabei wesentlich besser, diesen Aspekt zu erfüllen. (146) eher Überfrachtung (147) Möglichkeiten werden nicht ausgewiesen, somit auch keine Verbindlichkeiten geschaffen
Lehrkraft
(148) Es sind zu viele Möglichkeiten gegeben, dadurch kann erneut jeder Lehrer eigene Schwerrpunkte setzen. Ein Schulwechsel wird für Schüler dadurch extrem erschwert. (149) Viele Beispiele sind leider so nicht umsetzbar (Exkursion in eine Global City? London) Für viele übergreifenden Themen bleibt gar nicht Zeit" (150) Räumliches hin- und herspringen schafft wenig Übersicht. Fachliche Inhalte sind spannend, aber durch geringen regionalen Bezug, wenig vertiefend. Schüler setzten sich nicht mehr mit einer Region multiperspektivisch auseinander. Schade! (151) …, jedoch im Schulalltag nicht realisierbar
Schulberaterin/Schulberater
Fachseminarleiterin/Fachseminarleiter
Mitarbeiterin/Mitarbeiter in einem Schulbuchverlag
Mitarbeiterin/Mitarbeiter in einem pädagogischen Institut
Mitarbeiterin/Mitarbeiter in einem pädagogischen Fachverband
Funktionsträgerin/Funktionsträger in einer Gewerkschaft
Funktionsträgerin/Funktionsträger im Beamtenbund

Sonstiges (bitte nennen):
(152) "Nein. Die Verbindungen zum Teil B des RLP sind nicht kenntlich gemacht und daher nicht nachvollziehbar. Thematische Verbindungen zu anderen gesellschaftswissenschaftlichen Fächern fehlen. Lehrkräfte bekommen aus der aktuellen Vorlage keine Ideen, wie sie bestimmte Themen fächerübergreifend im Sin-ne des RLP Teil B umsetzen könnten. Es wäre sinnvoll, im Teil C des RLP die fächerverbindenden Inhalte zwischen den drei gesellschaftswissenschaftlichen Fächern Geschichte, Geografie, Politische Bildung aufzuzeigen, wie es im RLP Teil C für die Jahrgangsstufen 1-10 der Fall ist. Dies sollte überall dort erfolgen, wo Wissen zur kolonialen Vergangenheit notwendig ist und wo Menschenrechtrechte im weitesten Sinne berührt werden. Ein möglicher Beitrag „Dekolonisierung geografischer Wissensbestände und der geografischen Wissensproduktion“ fehlt, wäre aber sehr wichtig, um dem übergeordneten Anspruch einer Bildung für nachhaltige Entwicklung gerecht zu werden. (Berliner Entwicklungspolitischer Ratschlag)

5 Anlagen

5.1 Anschreiben

LAND BRANDENBURG

BERLIN

LISUM Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg

Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg | 14974 Ludwigsfelde-Struveshof

14974 Ludwigsfelde-Struveshof

Bearb.: Siegmar Friedrich
Tel.: 03378 209–363
Fax: 03378 209–309
E-Mail: siegmar.friedrich@lisum.berlin-brandenburg.de

An die Schulleitungen der Schulen mit gymnasialer Oberstufe
in öffentlicher und freier Trägerschaft
im Land Berlin und im Land Brandenburg

Ludwigsfelde, 27.05.2024

Anhörung zu den überarbeiteten Fachteilen (Teil C) des Rahmenlehrplans für die gymnasiale Oberstufe der Länder Berlin und Brandenburg (Online-Befragung)

Fachteile Altgriechisch, Latein, Geografie, Geschichte, Philosophie, Politische Bildung

Sehr geehrte Damen und Herren,

das Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM) hat im Auftrag der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie des Landes Berlin (SenBJF) und des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg (MBJS) neue Fachteile für den Rahmenlehrplan für die gymnasiale Oberstufe in den gesellschaftswissenschaftlichen Fächern (Geografie, Geschichte, Philosophie, Politische Bildung) und im Bereich der alten Sprachen (Latein, Altgriechisch) erarbeitet.

Zu den Anhörungsfassungen der Fachteile des Rahmenlehrplans GOST gelangen Sie unter folgendem Link:

https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/gymnasiale-oberstufe/neuer-rahmenlehrplan-fuer-die-gymnasiale-oberstufe

Um einen möglichst umfassenden und aussagekräftigen Überblick zu den nun vorliegenden Anhörungsfassungen zu erhalten, ist es uns wichtig, Sie zu beteiligen und bitten daher um Ihre Einschätzungen. Ihr Feedback ist von großer Bedeutung im Hinblick auf die Weiterentwicklung der curricularen Grundlagen.

Die Teilnahme an der Befragung ist freiwillig und ausschließlich online vom **27.05.2024 bis zum 13.09.2024** unter folgendem Link bzw. QR-Code möglich:

https://befragung.lisum.de/anhoerung.rlp.gost.html

Um eine unzulässige Nutzung des Online-Fragebogens zu vermeiden, ist dieser passwortgeschützt. **Das Zugangspasswort lautet: RLP**

Das Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg ist ein gemeinsames Institut der Länder Berlin und Brandenburg, das in Form einer Einrichtung des Landes Brandenburg geführt wird.

Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter: männlich, weiblich und divers (m/w/d).

Die Erfassung der Daten erfolgt anonymisiert unter Einhaltung der aktuell geltenden rechtlichen Bestimmungen des deutschen Bundesdatenschutzgesetzes. Ihre Antworten werden streng vertraulich behandelt, ein Rückschluss auf individuelle Daten ist nicht möglich. Eine rechtsfolgenlose Rücktrittsmöglichkeit wird zugesichert.

Treten bei der Eingabe der Daten Fragen auf oder benötigen Sie Unterstützung beim Ausfüllen des Online-Fragebogens, steht Herr Siegmar Friedrich gern zur Verfügung (Tel.: 03378 209363, E-Mail: siegmar.friedrich@lisum.berlin-brandenburg.de).

Auf Basis Ihrer Rückmeldungen werden die Fachteile bis zum 31.12.2024 finalisiert und im Februar 2025 auf dem Bildungsserver Berlin-Brandenburg veröffentlicht. Zum Schuljahr 2025/2026 sollen die Fachteile in der Einführungsphase unterrichtswirksam werden.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung.

Mit allerbesten Grüßen
im Auftrag

gez. Boris Angerer
Referent für gesellschaftswissenschaftliche Fächer sowie Grundsatzfragen der Rahmenlehrplanentwicklung
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg

und

gez. Niels Laag
Leiter des Referats Evaluation und Qualitätssicherung
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg

5.2 Fragebogen

Referat 32
Evaluation und Qualitätssicherung

LISUM Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg

30.04.2024

Online-Befragung zum Rahmenlehrplan (RLP) für die gymnasiale Oberstufe, Fachteile Altgriechisch, Latein, Geografie, Geschichte, Philosophie und Politische Bildung in den Bundesländern Berlin und Brandenburg (M.22.002)

Zielgruppen:	Öffentlichkeit Organisationen/Institutionen Schulen (Fachkonferenzen, Lehrkräfte, Schulberaterinnen und -berater, Fachseminarleiterinnen und -leiter) Verlage
Befragungszeitraum:	27.05.2024 – 13.09.2024
Ziel:	Gewinnung von datengestützten Erkenntnissen und Einschätzungen zu den vorliegenden Anhörungsfassungen im Hinblick auf die Weiterentwicklung der curricularen Grundlagen

Personenbezogene Angaben und Filtermerkmale

1. Ich fülle den Fragebogen in folgender Tätigkeit/Funktion aus:	○	Fachkonferenzvertreterin/Fachkonferenzvertreter
	○	Lehrkraft
	○	Schulberaterin/Schulberater
	○	Fachseminarleiterin/Fachseminarleiter
	○	Mitarbeiterin/Mitarbeiter in einem Schulbuchverlag
	○	Mitarbeiterin/Mitarbeiter in einem pädagogischen Institut
	○	Mitarbeiterin/Mitarbeiter in einem pädagogischen Fachverband
	○	Funktionsträgerin/Funktionsträger in einer Gewerkschaft
	○	Funktionsträgerin/Funktionsträger im Beamtenbund
	○	Sonstiges (bitte nennen): _____

2. Ich bin tätig/ zuständig für das Land:	○	Berlin
	○	Brandenburg

3. Ich gebe eine Rückmeldung zum Rahmenlehrplanteil:	○	Altgriechisch
	○	Latein
	○	Geografie
	○	Geschichte
	○	Philosophie
	○	Politische Bildung

Bearbeitungshinweis:

Ihre Rückmeldung wird jeweils nur aus der Perspektive eines Unterrichtsfachs gegeben. Wenn Sie Rückmeldungen für weitere der genannten Fächer geben möchten, bitten wir Sie den Fragebogen erneut auszufüllen. Vielen Dank für Ihre Unterstützung.

1

Referat 32
Evaluation und Qualitätssicherung

LISUM Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg

30.04.2024

Informationen zu den überarbeiteten Fachprofilen, Kompetenzmodellen, Standards und Themenfeldern in den Fachteilen des RLP

	trifft voll zu	trifft überwiegend zu	trifft weniger zu	trifft gar nicht zu
4. Im Kapitel 1 und 2 wird der Bildungsbeitrag des Fachs verständlich dargestellt.	○	○	○	○

Bitte begründen Sie Ihre Angabe[1]:

	trifft voll zu	trifft überwiegend zu	trifft weniger zu	trifft gar nicht zu
5. Die Relevanz des Fachs wird gut verdeutlicht.	○	○	○	○

Bitte begründen Sie Ihre Angabe[1]:

	trifft voll zu	trifft überwiegend zu	trifft weniger zu	trifft gar nicht zu
6. Die in den abschlussorientierten Standards beschriebenen angestrebten Kompetenzen sind im Anspruchsniveau angemessen.	○	○	○	○

Bitte begründen Sie Ihre Angabe[1]:

	trifft voll zu	trifft überwiegend zu	trifft weniger zu	trifft gar nicht zu
7. Die vorgeschlagenen Themenfelder und Inhalte sind relevant.	○	○	○	○

Bitte begründen Sie Ihre Angabe[1]:

	trifft voll zu	trifft überwiegend zu	trifft weniger zu	trifft gar nicht zu
8. Die für Grund- und Leistungskurse vorgeschlagenen Themenfelder und Inhalte können in 3-stündigen Grundkursen bzw. 5-stündigen Leistungskursen zeitlich gut umgesetzt werden.	○	○	○	○

Bitte begründen Sie Ihre Angabe[1]:

[1] Eine Begründung wird gewünscht, sofern der Aussage nicht voll zugestimmt wird.

Referat 32
Evaluation und Qualitätssicherung

LISUM Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg

30.04.2024

	trifft voll zu	trifft überwiegend zu	trifft weniger zu	trifft gar nicht zu
9. **Betrifft nur Geografie/Geschichte/Politische Bildung**: Die Themenfelder und Inhalte werden ihrer Bedeutung nach passend auf verbindliche Basismodule und wahlverbindliche Vertiefungsmodule verteilt.	○	○	○	○

Bitte begründen Sie Ihre Angabe[1]:

Informationen über die vorgenommenen Vernetzungen der Fachteile C mit Teil B Überfachliche Kompetenzentwicklung

	trifft voll zu	trifft überwiegend zu	trifft weniger zu	trifft gar nicht zu
10. Im Fachteil sind ausreichende Möglichkeiten gegeben die Entwicklung bildungssprachlicher Handlungskompetenz und von Kompetenzen in der digitalen Welt zu fördern	○	○	○	○

Bitte begründen Sie Ihre Angabe[1]:

	trifft voll zu	trifft überwiegend zu	trifft weniger zu	trifft gar nicht zu
11. Im Fachteil sind ausreichende Möglichkeiten gegeben, Verbindungen der fachlichen Inhalte mit den übergreifenden Themen herzustellen.	○	○	○	○

Bitte begründen Sie Ihre Angabe[1]:

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

5.3 Genehmigung der wissenschaftlichen Untersuchung

Laag, Niels

Von:	Studiengenehmigung@senbjf.berlin.de
Gesendet:	Dienstag, 14. Mai 2024 10:41
An:	Laag, Niels
Betreff:	Ihr Antrag WU - RLP GOST Anhörung 2024

Sehr geehrter Herr Laag,

auf der Grundlage des Genehmigungsschreibens vom 01.06.2022 genehmige ich die Replikation der freiwilligen Befragung von Fachkonferenzen, Lehrkräften, Schulberaterinnen und Schulberatern, Fachseminarleiterinnen und Fachseminarleitern an Berliner Schulen mit gymnasialer Oberstufe zum Thema *Entwicklung der Rahmenlehrpläne (RLP) gymnasiale Oberstufe Teile C: Altgriechisch, Latein, Geografie, Geschichte, Philosophie, Politikwissenschaft/Politische Bildung (Berlin/Brandenburg)* im Rahmen der Projektvereinbarung M.22.002 mit den von Ihnen eingereichten Unterlagen, zuletzt vom 13.05.2024.

Die Genehmigung wird erteilt unter der Voraussetzung, dass durch Art oder Inhalt der Erhebung in Rechte von Lehrkräften, Erziehungsberechtigten, Schülerinnen und Schülern oder anderen Personen nicht eingegriffen wird und die Namen der an der Studie Beteiligten nicht erfasst werden. Der Zeitpunkt der Durchführung Ihrer Befragung erfolgt in Absprache mit den teilnehmenden Schulen.

Die Ergebnisse Ihrer Befragung dürfen nur im Rahmen der o.g. Projektvereinbarung mit der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie verwendet werden. Die Genehmigung ist mit der Auflage verbunden, dass Sie mir nach Abschluss des Vorhabens einen Ergebnisbericht übersenden.

Ein gesondertes Schreiben erfolgt nicht.

Mit freundlichen Grüßen
Im Auftrag

Dr. Franziska Nikolov
(sie/ihr, Anrede: Sehr geehrte Frau ...)
Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie
Qualitätsentwicklung und -sicherung, Bildungsmonitoring, Genehmigung wissenschaftl. Bildungsstudien
Bernhard-Weiß-Straße 6, 10178 Berlin
studiengenehmigung@senbjf.berlin.de
https://www.berlin.de/sen/bildung/schule/bildungsforschung/

5.4 Interpretation von Mittelwerten bei Verwendung einer vierstufigen Ratingskala

Bandbreiten 4-stufige Skala	Bezeichnung	Kategorie	Interpretation
3,44 ≤ M ≤ 4,00	stark ausgeprägt	✦✦✦	kein Handlungsbedarf signalisiert
2,78 ≤ M < 3,44	eher stark ausgeprägt		
2,23 ≤ M < 2,78	weder schwach noch stark ausprägt	✦✦	
1,75 ≤ M < 2,23	eher schwach ausgeprägt	✦	Handlungsbedarf signalisiert
1,00 ≤ M < 1,75	schwach ausgeprägt		

5.5 Interpretationen von Standardabweichungen bei Verwendung einer vierstufigen Ratingskala

Bandbreiten 4-stufige Skala	Bezeichnung	Kategorie	Interpretation
0,00 ≤ SD < 0,50	keine bzw. schwache Streuung der Rückmeldungen um den Mittelwert	✦✦✦	homogenes bzw. relativ homogenes Meinungsbild
0,50 ≤ SD ≤ 1,00	mittlere Streuung der Rückmeldungen um den Mittelwert	✦✦	mittleres homogenes Meinungsbild
1,00 < SD ≤ 1,50	starke bzw. maximale Streuung der Rückmeldungen um den Mittelwert	✦	heterogenes bzw. stark heterogenes Meinungsbild

6 Quellenverzeichnis

Bortz, D. (1999). Statistik für Sozialwissenschaftler. Heidelberg: Springer Verlag.

Bortz, J./Döring, N (2009). Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler, 4. Auflage. Berlin: Springer Verlag.

www.lisum.berlin-brandenburg.de